



Die fragile Schönheit des langen Korridors

Stegreif-Wettbewerb mit Architektur-Studierenden will Magistrale verschönern

Verlaufen kann man sich da kaum: 210 Meter lang ist der gerade Weg, der als Hauptachse durch die Gebäude des Campus an der Lennerhofstraße führt. An nicht allen Stellen vom Haupteingang bis zur Mensa ist diese Magistrale gleich hell, gleich gestaltet und gleich einladend. Ein Ort oder Weg also, der in manchen Besuchern und auch Hochschulangehörigen die Frage aufkommen lässt, wie man ihn verschönern könnte.

Insofern konnten die Architekturstudierenden, die sich im Wintersemester in einer Stegreifaufgabe der planerischen Herausforderung stellten, diesen Flur neu zu gestalten, einen Vorschlag zur Verbesserung ihrer eigenen Lebenswelt machen. „die fragile Schönheit des Korridors“ lautete der vielleicht provokative, vielleicht ironische, vielleicht aber auch inspirierende Titel der Aufgabe, die Prof. André Habermann und Agnes Giannone stellten.

Den Anstoß zu diesem Stegreif gab das Präsidium; es trat selbst an den Fachbereich Architektur mit der Bitte heran, das Thema „Um-



Kim Stolfik und Joel Saldek erklären der Jury ihren Entwurf der Magistrale als „Enfilade“.



Den Stegreifwettbewerb zur Magistrale und den Siegerentwurf stellte Agnes Giannone Wissenschafts- und Kulturministerin Isabel Pfeifer-Poensgen bei ihrem Antrittsbesuch am 7. Februar vor.

gestaltung der Magistrale“ mit Studierenden aufzugreifen. Und Hochschulpräsident Prof. Dr. Bock beteiligte sich persönlich an der Entscheidung der Jury, die die besten Arbeiten ausgesucht und ausgezeichnet hat.

Denn um die Bandbreite der Entwurfsansätze zu vergrößern hatte der Fachbereich sich entschieden, die Aufgabe als Stegreif mit Wettbewerbscharakter anzubieten. Als Sponsoren brachten die Gesellschaft der Förderer der Hochschule, Architektur-Dekan Prof. Gernot Schulz und Prof. Jörg Probst 1.500 Euro Preisgelder (1. Preis 600 €, 2x 2. Preise 300 €, Anerkennungen 3x a 100 €) zusammen.

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis mit Empfeh-

lung zur Realisierung wurde die Arbeit von Kim Stolfik und Joel Saldek. Bei ihnen wird der lange Korridor zu einer Raumfolge in der Tradition der „Enfilade“ uminterpretiert. Die so entstehende Raumflucht wird „von Zimmer zu Zimmer“ mit Themen aufgeladen. Die Themen ergeben sich aus der Auseinandersetzung mit dem Ort. So könnte etwa der Geldautomat auf eine Plinthe gestellt und so in einem eigenen „Raum“ zum Objekt stilisiert werden. Nund wird es darum gehen, diesen Entwurf den tatsächlichen Gegebenheiten anzupassen. Bis Ende 2019 soll dann die Umgestaltung des langen Korridors zur Erlebnisraum-Kette abgeschlossen sein.

Bibliotheken arbeiten zusammen: Nutzen für Bürger und Studierende

Mit der Fertigstellung des neuen Campus in Heiligenhaus und des benachbarten Thormählen-Bildungshauses sind gleich zwei Bibliotheken in die Kettwiger Straße gezogen: Im März 2017 bezog die Fachbibliothek CVH, eine der drei Fachbibliotheken der Hochschulbibliothek Bochum, größere Räumlichkeiten im neu entstandenen Campus-Gebäude. Im September 2017 öffnete dann die Stadtbücherei ihre Türen am neuen Standort. Von der Innenstadt von Heiligenhaus ging es ins neu renovierte Thormählen-Bildungshaus.

Heidi Martin, Leiterin der Hochschulbibliothek Bochum, und Andrea Einig, Leiterin der Stadtbücherei Heiligenhaus ermöglichen jetzt eine Kooperation beider Bibliotheken, um eine optimale Kombination von Fachliteratur sowie Unterhaltungs- und Sachmedien für die Freizeit sowohl für Studierende als auch für Heiligenhauser Bürgerinnen und Bürger bereitstellen zu können.

So können etwa die Studierenden, wenn sie sich für nur 3 Euro einen ermäßigten Jahresausweis der Stadtbibliothek zulegen, deren

BIBNET-Onleihe (15.500 eBooks, 2.900 eAudios, 300 eVideos) und BIBNET-Press (über 5.000 Zeitungen und Zeitschriften in über 60 Sprachen) nutzen. Die Heiligenhauser BibliotheksnutzerInnen wiederum können den Bestand der Campus-Bibliothek mit Fachwissen aus Elektrotechnik, Informatik, Mechatronik, Maschinenbau, Wirtschaft nutzen sowie in verschiedenen Linklisten, Katalogen und Datenbanken recherchieren. Mit einem übrigens kostenlosen Ausweis der Hochschulbibliothek können sie zudem den Bestand der Fachbibliothek CVH und beider Fachbibliotheken Technik und Wirtschaft in Bochum ausleihen.



Heidi Martin (l.), Leiterin der Hochschulbibliothek, und Andrea Einig, Leiterin der Stadtbücherei Heiligenhaus, arbeiten zusammen.

Demnächst an dieser Hochschule: Kollegialität

Bereits in der letzten BONEWS wurden anstehende Aktionen zum Thema Kollegialität, einem der Leitbildwerte der Hochschule, angekündigt. Leitbildaktionstage dienen dazu, dort Beschriebenes erlebbar zu machen, konstruktiv-kritisch zu reflektieren und zu schärfen. Deshalb sind auch Sie wieder herzlichst dazu eingeladen, sich aktiv und kritisch an den Aktionen zu beteiligen und dabei mitzuhelfen, das Verständnis von Kollegialität zu schärfen und kollegiales Verhalten weiter zu stärken. Sind Kolleginnen und Kollegen lediglich Menschen, die eher zufällig im gleichen Beruf bzw. in der gleichen Organisation arbeiten? Steckt hinter „Ey, Kollege!“ mehr als eine saloppe kumpelhafte Anrede? Oder sind es darüber hinaus gehend Personen, die sich durch bestimmte kollegiale Verhaltensweisen auszeichnen?

Kollegialität oder kollegiales Verhalten sind synonymbehaftete Begriffe. Wir nutzen sie z. B. im Sinne von kooperativem und mit Blick auf Gemeinschaft gerichtetes Verhalten. Wir meinen manchmal auch partnerschaftliches und respektvolles oder gar selbstloses Handeln. Im Rahmen des Leitbilds haben wir Kollegialität als zentralen Wert für die Hochschule Bochum festgeschrieben. Hier beschreiben wir Kollegialität u. a. mit gegenseitigem Unterstützen,

Industrie „4.0“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

als Antwort auf eine sich weiter verändernde Arbeitswelt und im Wissen, dass sich damit auch Hochschulbildung und -forschung analog verändern müssen, wird sich unsere Hochschule bzgl. der Entwicklungsherausforderung „Industrie 4.0“ in Lehre, Forschung und Transfer deutlicher und nachhaltig profilieren. Hierfür werden wir hochschulübergreifend entsprechende innovative Maßnahmen verstärkt fördern. Wir starten zunächst im Masterbereich und werden für den Zeitraum 2018-2020 insgesamt ca. 600.000 Euro zur Verfügung stellen. Alle Fachbereiche haben sich in ein gemeinsam erarbeitetes Handlungskonzept eingebracht: In den Masterstudiengängen werden im Zuge der Förderung einerseits themenspezifische curriculare (vorzugsweise credit point-fähige) Anreicherungen bzw. Bündelungen erfolgen sowie eine entsprechende Infrastruktur (Labore, Materialien, Geräte) aufgebaut oder im Bestand organisiert werden. Andererseits soll die Attraktivität der Masterstudiengänge durch die Maßnahmen weiter erhöht, aber auch die Brücke zu regionalen Unternehmen durch fallbezogene Problemorientierung und reale Problemlösung geschlagen und gestärkt werden.

Wesentliches Prinzip dieser Hochschulentwicklungslinie und der geplanten Maßnahmen ist die Vernetzung, die interdisziplinäre Zusammenarbeit, aber auch die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis. Das Cluster „Industrie 4.0“ soll sich zu einer zentralen Schnittstelle zwischen Hochschule und Industrie entwickeln, indem es Kompetenzen, Bedarfe und Transferpotenziale aktiviert und vernetzt.

Das Thema „Veränderung“ bildet auch den Schwerpunkt dieser Ausgabe: Wir informieren u.a. über angedachte bauliche Veränderungen unserer Magistralen, Veränderungen im Ingenieurstudium, neue Gesichter im Kollegenkreis, Veränderungen durch die Digitalisierung. Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Sommersemester 2018 und eine spannende Lektüre.

Ihr Jürgen Bock
Präsident

vertrauensvolles partnerschaftliches Zusammenarbeiten und offenem miteinander kommunizieren. Der Hochschulentwicklungsplan benennt das Ziel, den kollegialen Austausch als Quelle für Kompetenzentwicklung in der Lehre zu fördern. Kollegiales Feedback soll konstruktiv genutzt werden. Aber ist da vielleicht noch mehr? Und selbst wenn nicht, wie weit verbreitet ist Kollegialität in diesem Verständnis an der Hochschule Bochum? Auf jeden Fall wird Kollegialität uns in der nächsten Zeit vermehrt begleiten, denn sie wird Gegenstand der kommenden Leitbildaktionen, die diesmal nicht an einem einzelnen Tag, sondern über einen längeren Zeitraum hinweg, stattfinden werden. Wir wollen über eine Kurzbefragung z. B. erfahren, wie es bei uns um die Kollegialität wirklich bestellt ist und welche Ideen zur Stärkung der selbigen gibt. Wir werden nach Beispielen hier erlebter Kollegialität, nach BOLleginnen und BOLlegen suchen, um sie zu würdigen, darüber zu berichten und von ihnen zu lernen. Überraschungen sind Teil der Aktionen und wir freuen uns wieder auf kongeniale kollegiale Impulse!

Promovieren ist auch am Campus Velbert/Heiligenhaus möglich

Christof Kaufmann ist Doktorand von Prof. Dr. Marco Schmidt

TEXT: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider | CVH

Wer Christof Kaufmann nach seinen Hobbies fragt, muss sich auf eine nachdenkliche Pause einstellen, denn tatsächlich ist die Forschung im Moment seine größte Leidenschaft: Der Informatiker ist mit seiner Doktorarbeit voll beschäftigt. Damit ist er einer der ersten, die am Campus Velbert/Heiligenhaus promovieren.

Und das ist etwas Besonderes, denn: Eigentlich haben Fachhochschulen kein Promotionsrecht; dies war bislang Universitäten vorbehalten. Doch es hat sich etwas getan: Prof. Dr. Marco Schmidt ist Mitglied im neu gegründeten Graduierteninstitut für angewandte Forschung der Fachhochschulen in NRW, das der Hochschule Bochum zugeordnet ist. „Um hier Mitglied zu werden, müssen sich die Fachhochschul-Professoren zunächst bewerben“, erklärt er. Eine Voraussetzung für die Aufnahme ist der Nachweis von Publikationen und Forschungsleistungen. Zusätzlich benötigt die Fachhochschule eine Universität, mit der sie kooperiert. „Die Zugangsbeschränkungen für das Graduierteninstitut sind recht hoch; nur Professoren, die wirklich viel forschen und zeigen, dass und wie sie Drittmittel akquirieren können, werden aufgenommen.“ Erst wenn all diese Voraussetzungen geschaffen sind, kann eine Fachhochschule Doktoranden betreuen. Umso mehr freut sich der Campus Velbert/Heiligenhaus, dass durch die Aufnahme von Prof. Dr. Marco Schmidt jetzt tatsächlich auch hier Doktoranden betreut werden können. „Qualitativ sehe ich keinen Unterschied zu einer Promotion an einer Uni; wir machen keine zweitklassige Promotion“, betont der Professor für Informatik und Robotertechnik. „Wir kommen aus der angewandten Forschung und arbeiten gleichzeitig wissenschaftlich. Vielleicht sind wir etwas praxisnäher. Das Vorur-

teil, an der FH werde nur gelehrt, stimmt nicht. Forschung ist hier genauso Pflicht wie an der Uni. An der Benotung der Doktorarbeiten sind übrigens auch die Universitäten beteiligt. Insofern ergänzen sich Universitäten und Fachhochschulen. Ich sehe uns in keiner Weise als Konkurrenz.“

Christof Kaufmann war ein „Glücksgriff“, denn bereits während dessen Masterarbeit bemerkte Dr. Marco Schmidt sein Talent. Hier entstand die Forschungsidee zum Thema „Sensorfusion“ – ein Projekt, das der 31-Jährige enthusiastisch angeht: Dabei geht es um die Software für die Fernerkennung verschiedener Prozesse auf der Erde mit Hilfe von qualitativ verbesserten Satellitendaten. „In der Zusammenführung von grobpixeligen und hochauflösenden Bildern wird ein synthetisches Bild erzeugt“, erklärt Christof Kaufmann mit leuchtenden Augen. „Das kann wichtig sein für unter anderem Geographen; es gab bislang zum Beispiel kein geeignetes Werkzeug dafür, ökologische Prozesse wie Veränderungen von Eisflächen mit der Hilfe von Satellitenbildern in zeitlich hoher Auflösung zu erforschen. Das könnte nun möglich werden.“ Die Software ist in ganz unterschiedlichen Bereichen einsetzbar – in der Landwirtschaft, bei Fragen rund um die Reduzierung von Wasserverbrauch oder auch bei der Bekämpfung von Waldbränden. In diesem Projekt der angewandten Forschung geht es um Informatik, Mathematik und Raum-

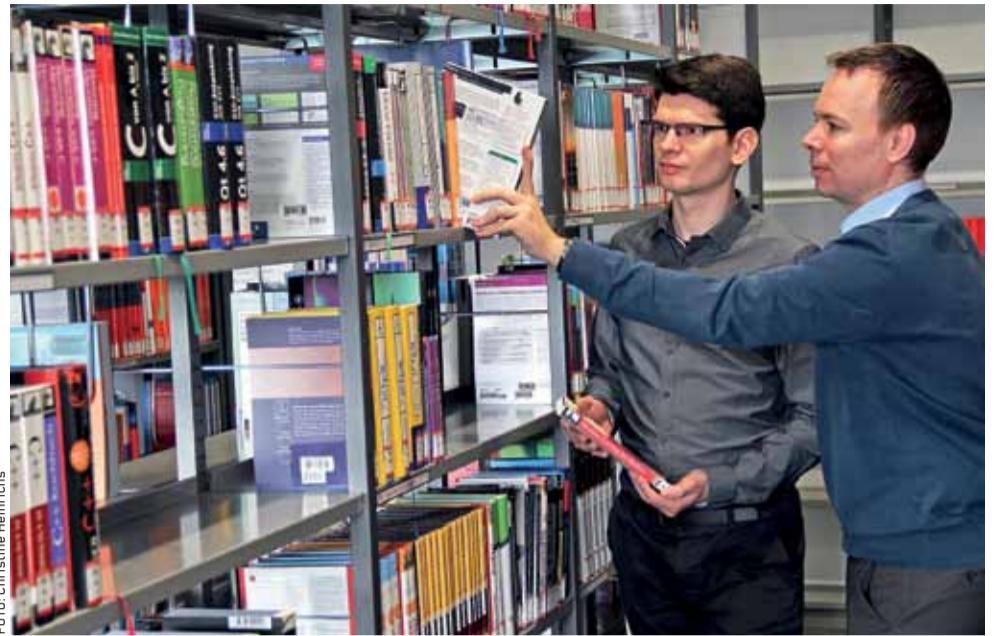


FOTO: Christine Heinrichs

Christof Kaufmann und Prof. Dr. Marco Schmidt bei der Recherche in der Bibliothek.

fahrttechnik.

„Es macht wohl jedem Professor Freude, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten. Und es freut mich besonders zu sehen, wenn ein junger Mensch aufblüht, sein Potenzial entfaltet“, so Prof. Marco Schmidt. „Christof Kaufmann ist unglaublich engagiert. Die Doktorarbeit ist für rund drei Jahre angesetzt, was schon recht kurz gefasst ist.“

Christof Kaufmann hat an der Hochschule Bochum studiert. „Es passte einfach alles. Nach

der Masterarbeit war es für mich überhaupt keine Frage, ob ich vielleicht an einer Universität promovieren sollte. Die Voraussetzungen am Campus sind ideal. Wir waren von Anfang an ein eingeschworenes Team hier, und Prof. Marco Schmidt kannte ich ja schon durch die Masterarbeit“, erzählt er. Schließlich spielt der Doktorvater eine wichtige Rolle – und ist sogar das Wichtigste, meint Prof. Marco Schmidt: „Der Erfolg einer Promotion hängt stark von dem Verhältnis zum Doktorvater ab.“










„SAUBER, JUNGS!“

Für WGs hat die VBW immer was Passendes im Angebot. Teilweise sogar möbliert. Natürlich auch für Mädels. Nur sauber machen muss jeder selbst!



www.vbw-bochum.de

VBW-WOHNBAR - Kurt-Schumacher-Platz 8
0234 310-333 - vermietung@vbw-bochum.de

VBW BAUEN UND WOHNEN GMBH, Wimerstraße 28, 44803 Bochum, 0234 310-310, info@vbw-bochum.de



Gut 200 Gäste beim Neujahrsempfang

Oberbürgermeister Thomas Eiskirch würdigt die Rolle der Hochschule Bochum bei Strukturwandel der Stadt

Als einen Motor des Strukturwandels der Stadt würdigte Oberbürgermeister Thomas Eiskirch die Hochschule Bochum anlässlich des traditionellen Neujahrsempfangs des Präsidiums am 19. Januar. Zu der Feierstunde in der BlueBox konnte Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock in diesem Jahr gut 200 Gäste begrüßen.

Sie lauschten nicht nur dem Rückblick von Prof. Dr. Bock auf das Jahr 2017. Interessiert verfolgten sie auch die Podiumsdiskussion, bei der Hochschuldekan Thorsten Bordan mit Dr. Beate Curdes, Dr. Jan Paul Lindner, Dr. Semih Severengiz und Dr. Rolf Tappe vier neue Professoren vorstellte. Vorher noch hatte Karin Bradley von der Oase Bochum die Gäste in einer kleinen Aktiven Pause zu ein paar Locke-

rungsübungen im Stehen animiert. Am wichtigsten allerdings dürften den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Empfangs die persönlichen Gespräche beim anschließenden Imbiss gewesen sein. Schließlich nutzten zahlreiche Ehemalige der Hochschule diese Gelegenheit zum Treffen früherer Kolleginnen und Kollegen, zum Plaudern und Zurückschauen.



Unterhaltsame Vorstellung: Dezernent Thorsten Bordan (rechts) machte die Zuhörerinnen und Zuhörer mit Prof. Dr. Rolf Tappe, Prof. Dr. Semih Severengiz, Prof. Dr. Beate Curdes und Prof. Dr. Jan Paul Lindner (v.l.n.r.) bekannt.

Mehr Erfolg im Ingenieurstudium

Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau schließt

Maschinenhaus Transfer-Projekt mit VDMA erfolgreich ab

Optimierung des Studienverlaufplans durch enger verknüpfte Lehrpläne, ein freiwilliges „Projektsemester“ zu Beginn des Studiums und noch mehr Anwendungsbezug: Das sind nur einige der Ergebnisse, die beim Abschlussworkshop des Maschinenhaus-Transferprojekts des Fachbereichs Mechatronik und Maschinenbau der Hochschule Bochum und des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) vorgestellt wurden. Das „Maschinenhaus“ ist die VDMA-Initiative für mehr Studienerfolg in den Ingenieurwissenschaften und zur Beratung und Unterstützung der Hochschulen in der Lehre.

Im Rahmen des Transferprojekts fanden mehrere Gesprächsrunden mit Studiengangsverantwortlichen, Lehrenden und Studierenden mit zahlenmäßig großer und engagierter Beteiligung statt. Ziele des Fachbereichs waren vor allem, den Studienerfolg im Bachelorstudiengang Maschinenbau zu erhöhen, eine größere Zufriedenheit der Studierenden zu erreichen und damit eine langfristig starke Nachfrage sicherzustellen. Dabei unterstützten Experten

des VDMA und des HIS-Institutes für Hochschulentwicklung (HIS-HE).

Qualitativ hochwertige Ingenieurausbildung sichern

Aus der externen Perspektive wurden Handlungsfelder aufgezeigt, in denen die Lehrenden des Studiengangs weitere Einflussmöglichkeiten auf die Weiterentwicklung der Qualität der Lehre haben. „Eine hohe Abbruchquote



Maschinenbau-Dekan Prof. Dr. Joachim Fulst und VDMA-Bildungsreferent Thilo Weber (rechts) präsentierten am Ende des Abschluss-Workshops das Maschinenhaus-Zertifikat.

ist in anspruchsvollen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen leider keine Seltenheit“, erklärt VDMA-Bildungsreferent Thilo Weber. „Daher ermitteln wir gemeinsam mit den Beteiligten das Qualitätsniveau der Lehre und spiegeln der Hochschule, an welchen Stellen sie ansetzen kann“. Beim heutigen Abschlussworkshop stellten die Partner die wichtigsten Ergebnisse vor: Zukünftig sollen alle Lehrinhalte in den Grundlagenfächern deutlich intensiver abgestimmt, der Anwendungsbezug in den Wahlpflichtfächern erhöht sowie die Studieneingangsphase flexibler gestaltet werden. Damit wird der Studiengang Maschinenbau sowohl sehr leistungsstarken Abiturienten als auch Studienpionieren unter Diversitätsaspekten gerecht. Außerdem soll das kontinuierliche Lernen der Studierenden von Beginn an gefördert werden. Infolge der inhaltlichen Impulse erarbeiteten vier Arbeitskreise im Rahmen des Transferprojektes zu diesen Schwerpunkten konkrete Maßnahmen. „Der Fachbereich möchte, dass jeder Studienanfänger im Maschinenbau optimale Startchancen erhält“ meint dazu der Dekan Prof. Dr. Joachim Fulst.

über ihre erbrachte Arbeit und Leistung – verbunden mit einer weiteren Beratung.

Zum Abschluss des Projekts und zur Würdigung des Engagements überreichte Thilo Weber daher dem Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau das „Maschinenhaus-Zertifikat“. Die Hochschule Bochum hat damit als 43. Fachbereich das Maschinenhaus-Transferprojekt erfolgreich abgeschlossen.

Über das Maschinenhaus - die VDMA-Initiative für Studienerfolg

Das „Maschinenhaus“ als Campus für Ingenieurinnen und Ingenieure ist die VDMA-Initiative für mehr Studienerfolg in den Ingenieurwissenschaften. Damit soll den Studienabbruchquoten von bis zu 45 Prozent in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen entgegengewirkt werden und ein qualitativ hochwertiges Ingenieurstudium sichergestellt werden. Auf der Basis von sechs wissenschaftlichen Studien und Umfragen unterstützt der VDMA seit 2013 Hochschulen bei der Verbesserung der Lehre. In aktuell 51 laufenden oder bereits abgeschlossenen Transferprojekten im gesamten Bundesgebiet gelangt die Theorie in die Praxis und in individuellen Workshops wird der Status quo der Lehre analysiert und neue Maßnahmen konzipiert. Eine Toolbox sammelt die erfolgversprechendsten Maßnahmen, Indikatoren und Instrumente und bereitet diese für den Praxiseinsatz auf. Im „Erfahrungsaustausch (ERFA) Maschinenhaus“ kommen Fachleute von Hochschulen bis zu drei Mal jährlich zusammen, um über aktuelle Fragen rund um das Thema Lehre und Qualitätsmanagement zu diskutieren. Der Projektbaustein „Rahmenbedingungen“ analysiert politische Handlungsmöglichkeiten für das Erreichen von mehr Studienerfolg. Im Mai 2017 wurde zum dritten Mal der mit insgesamt 165.000 Euro dotierte VDMA-Hochschulpreis „Bestes Maschinenhaus 2017“ verliehen.



Podiumsdiskussion beim Abschluss-Workshop im Januar.

Der kleine BO-Kalender

19. Bochumer Hochschulball 2018

Samstag, 14.04.2018, 17.00 Uhr
Ruhr-Universität Bochum, Mensa

2. Forum

„Gutes Studium & Gute Lehre“ mit
Lehrpreisverleihung

Dienstag, 17.04.2018, 12.30 Uhr
Hochschule Bochum, BlueBox

Mitgliederversammlung der
Gesellschaft der Förderer der
Hochschule Bochum e.V.

Montag, 23.04.2018, 17.00 Uhr,
Hochschule Bochum, Hörsaal H4

28. Tagung der
Hochschullehrer*innen für
Wirtschaftsrecht

Donnerstag, 31.05. – Sa. 02.06.2018
Hochschule Bochum, Raum AW 2 -33

6. Deutscher Diversity-Tag

Dienstag, 05.06.2018,
Hochschule Bochum

Impressum

BONEWS NR. 21, APRIL 2018

Herausgeber

Der Präsident der Hochschule Bochum

Redaktion

Detlef Bremkens (verantwortlich)
KIT Kommunikation, Innovation, Transfer

Fotografie (außer gekennzeichnete Bilder)

Detlef Bremkens

Druck

Lensing Druck GmbH & Co. KG

Werbung/Anzeigen

Presse-Informations-Agentur Volker Reischert

Papier

70g/m², 100% Altpapier,
Blauer Engel-zertifiziert

Auflage

4.000 Stück

Kontakt

Hochschule Bochum
Detlef Bremkens
Lennershofstraße 140 | 44801 Bochum
presse@hs-bochum.de | +49(0)234.32 10-702

Die nächste Ausgabe der BONEWS erscheint voraussichtlich im Oktober 2018



Spar- und Bauverein 

Baubeginn 2018

NEUBAU

Heiligenhaus, Hochschul-Nähe

Aktuelle
Wohnungsangebote
unter
sparbauverein-heiligenhaus.de

Tel. 02056 - 96 15 90
info@sparbauverein-heiligenhaus.de

Schön Wohnen ist die halbe Miete!

Vortrag über Industrie 4.0 bei einer Tagung der Firma UFC in China

Neben der seit 2004 bestehenden Kooperation der Hochschule Bochum mit der Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften CDHAW, Tongji Universität Shanghai, (Mechatronik und Wirtschaftsingenieurwesen) wird jetzt eine weitere Kooperation mit einem chinesischen Unternehmen aufgebaut. Auf Einladung der Firma United Force Corporation UFC aus Beijing war Prof. Dr. Reiner Dudziak im August 2017 für eine Woche in Hefei und Beijing. Ein deutscher Mitarbeiter des chinesischen Unternehmens hat auf Empfehlung eines Absolventen der Hochschule Bochum Prof. Dudziak auf eine mögliche Zusammenarbeit angesprochen.

UFC ist ein führender Dienstleister im Bereich digitaler Produktentwicklung, digitaler Fertigung und digitalem Product Lifecycle Management. Für chinesische Unternehmen werden entsprechende Softwareprodukte, u.a. von Siemens China, vertrieben und Consulting

Dienstleistungen erbracht.

UFC möchte gerne mit der Hochschule Bochum zusammenarbeiten. Für Forschungsaktivitäten im Bereich Industrie 4.0 und für Fortbildungskurse sucht das Unternehmen eine

deutsche Hochschule als Partner. Beim ersten Kontakt wurde vereinbart, dass Prof. Dudziak an der diesjährigen Kunden-Konferenz des Unternehmens in Hefei mit einem Vortrag über Industrie 4.0 teilnimmt. Vor 400 Teilnehmern präsentierte Prof. Dudziak die neuesten Entwicklungen in Deutschland und zeigte Beispiele von F&E-Projekten der Hochschule Bochum mit deutschen Unternehmen. Es ergaben sich dabei sehr interessante Kontakte zu chinesischen Unternehmensvertretern...

Beim Besuch von UFC in Beijing stellte Prof. Dudziak die Hochschule Bochum vor und

zeigte mögliche Felder für Forschungsoperationen. Erste Trainingsseminare für chinesische Ingenieure fanden unter der organisatorischen Leitung von Prof. Dr. Daniel Schilberg in Bochum und Beijing statt. Im Dezember 2017 hat Prof. Schilberg zusammen mit Dr. Max Hoffmann, RWTH Aachen, ein zweitägiges Seminar über „Industrie 4.0“ bei UFC in Beijing erfolgreich durchgeführt. Es wurden dabei Themen wie Big Data, Internet of Things, Process and Layout Planning, Lean Production sowie Industrial Robotics and Human-Robot Collaboration behandelt. ■



Arbeiten zusammen (von links): Dr.-Ing. Max Hoffmann (RWTH Aachen) Geoffrey Wang (General Manager UFC) und Prof. Dr.-Ing. Daniel Schilberg vom Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau.

Ein Starkes Bündnis für die Wissenschaftsstadt Bochum

Netzwerkpartner der UniverCity Bochum erneuerten Mission

Die zwölf Partner der UniverCity Bochum aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Stadtgesellschaft in Bochum setzen gemeinsam auf Wissen als die Ressource der Zukunft. Am 8. Dezember 2017 erneuerten sie die gemeinsame Mission, die die Leitideen der Zusammenarbeit im Netzwerk beschreibt. Sie bekräftigten damit ihr Bekenntnis zur Wissenschaftsstadt Bochum.



Erneuerten die Mission der UniverCity Bochum (v.l.): Für das Deutsche Bergbaumuseum Bochum der Direktor Prof. Dr. Brüggerhoff, für die Hochschule für Gesundheit die Präsidentin Prof. Dr. Anne Friedrichs, für Bochum Marketing der Geschäftsführer Mario Schiefelbein, für das Akademische Förderungswerk der Geschäftsführer Jörg Lüken, für die Evangelische Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe die Rektorin Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann, für die Folkwang Universität der Künste der Rektor Prof. Dr. Andreas Jacob, für die EBZ Business School die Rektorin Prof. Dr. Sigrid Schäfer, für die Hochschule Bochum der Präsident Prof. Dr. Jürgen Bock, für die Ruhr-Universität Bochum der Rektor Prof. Dr. Axel Schölmerich, für die Stadt Bochum Oberbürgermeister Thomas Eiskirch, für die Industrie- und Handelskammer Mittleres Ruhrgebiet der Hauptgeschäftsführer Eric Weik und für die Technische Hochschule Georg Agricola der Präsident Prof. Dr. Jürgen Kretschmann.

Die UniverCity Bochum ist das Ergebnis erfolgreicher strategischer Zusammenarbeit von zwölf starken Partnern. Der Ursprung des Verbundes geht zurück auf das Vorgänger-Netzwerk „Bochum-hoch-vier“ zwischen der Stadt Bochum und den damals vier Hochschulen am Standort.

Mit weiteren, heute insgesamt sieben Hochschulen, ist daraus das bundesweit einmalige Netzwerk UniverCity Bochum entstanden. In der gemeinsamen Mission verpflichten sich die UniverCity-Partner, Wissenschaft und Bildung als Motoren des strukturellen Wandels zu begreifen, die demografischen und gesellschaftlichen Veränderungen aktiv zu gestalten, Menschen aus vielen Regionen und Ländern willkommen zu heißen und die Stadt mit ihrer Vielfalt der Bürger, Institutionen und Bildungsangebote weiterzuentwickeln.

Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit in der UniverCity Bochum wird die Mission mit Leben gefüllt. So setzen die Netzwerkpartner zahlreiche Projekte um, von denen unterschiedliche Zielgruppen profitieren. Gemeinsam lotsen sie zum Beispiel Studieninteressierte,

ihre Eltern und Lehrer durch die vielfältige Bildungslandschaft der UniverCity Bochum. Auf der Website studieren-in-bochum.de bündeln sie ihre Angebote; beim Bochumer Hochschultag stehen sie persönlich Rede und Antwort. Mit einem Kulturscheckheft begrüßt die UniverCity Erstsemester in Bochum und lädt mit Gutscheinen, Rabatten und Geschenk-Aktionen zu Kultur- und Freizeiterlebnissen ein. Den Berufseinstieg erleichtert das Netzwerk durch die hochschulübergreifenden Unternehmensbesichtigungen „Studis on Tour“, bei denen Studierende sich mit jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen können. Auch der „Skills Day“ bringt den akademischen Nachwuchs mit potenziellen Arbeitgebern zusammen und hilft bei der Berufsorientierung. Eine vielseitige Talk-Reihe an Szene-Orten mitten in der Stadt ist der STADTexperimentierRAUM. Hier werden aktuelle Themen und Projekte rund um Hochschule und wissensbasierte Stadtentwicklung mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Durch diese und viele andere Aktivitäten wird die Wissenschaftsstadt Bochum für alle Menschen sichtbar und erlebbar. ■

Steigen Sie ein!

International
Innovativ
Top-Arbeitgeber

Front- und Heckklappensysteme
Türsysteme
Interieur- und Sitzsysteme

Schlüssige Konzepte
für die Automobilindustrie

Seit 1899 zeichnet sich WITTE Automotive durch kreative und innovative Lösungen im Bereich der Schließ- und Verriegelungstechnik aus. Heute zählen wir zu den Technologieführern im Bereich mechatronischer Schließsysteme und investieren kontinuierlich in die Entwicklung innovativer Systemlösungen für Türen, Klappen, Interieur- und Sitze, die sich in allen bekannten Automarken wiederfinden. Gegenwärtig erzielen wir mit etwa 5.000 Mitarbeitern an unseren Standorten in Deutschland, Tschechien, Bulgarien und Schweden einen Umsatz von deutlich über einer halben Milliarde Euro. Global sind wir mit unseren Partnern durch VAST Automotive Group in Nord- und Südamerika sowie in Asien vertreten.

Für verschiedene Bereiche an unseren deutschen Standorten suchen wir Verstärkung und freuen uns auf Ihre Unterstützung bei verschiedenen anspruchsvollen und abwechslungsreichen Tätigkeiten:

**Initiativbewerbung
Schüler, Studenten, Aushilfen (m/w)**

Bewerben Sie sich hier initiativ für:

- ▣ Praktika
- ▣ Aushilftätigkeiten
- ▣ Werkstudententätigkeiten
- ▣ Bachelorarbeiten
- ▣ Masterarbeiten

Weitere Informationen zu unseren Praktikums- und Aushilftätigkeiten sowie den Abschlussarbeiten finden Sie auf unserer Karriereseite.

Sollten Sie Interesse an dieser Tätigkeit haben, bewerben Sie sich mit Ihren vollständigen Bewerbungsunterlagen online über unser Karriereportal auf unserer Homepage.

WITTE Automotive GmbH
Höferstraße 3-15
42551 Velbert
www.witte-automotive.de

Ihre Ansprechpartnerin
Christina Leistenschneider
HR Business Partner
T: +49 2051 498 355
F: +49 2051 498 642
christina.leistenschneider@
witte-automotive.de

Ein innovatives Studienprojekt für Studierende und Studieninteressierte: „Park and Charge“

TEXT: Sabine Neumann

Auch Studierende brauchen manchmal dringend Unterstützung: Wer an der Hochschule Bochum etwa während des Studiums in den Fachbereichen Bau- und Umweltingenieurwesen, Geodäsie, Mechatronik und Maschinenbau oder Elektrotechnik und Informatik zusätzliche Mathe-Unterstützung benötigt, kann diese jetzt auch bekommen: Im Sommersemester 2018 startet erstmals das Projektsemester „Park and Charge“, das vom Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) durchgeführt wird.

Hier hat man sich sehr viel Mühe gegeben: Bei diesem Projekt handelt es sich nicht um ein Vorstudium oder 0.tes Semester – wie an vielen Hochschulen und Unis so üblich – sondern es wurde auf Maß für den Studienerfolg von Studierenden in den ersten Fachsemestern



Dr. André Müller

als fächerübergreifende Projektarbeit mit aktuellem Problembezug „geschneidert“. Das erfordert eine Kooperation mit Studierenden, Externen und „Studis“ der Hochschule Bochum. „Die Studierenden können durch ihre Arbeit an einem innovativen Hochschulprojekt die eigenen Lern- und Arbeitstechniken reflektieren und optimieren“, erklärt Dr. phil. André Müller, Projektkoordinator am ISD. Darüber hinaus

ist es möglich, sich durch einen projektorientierten und interdisziplinären Ansatz zum Thema e-Mobilität auch die Grundlagen der Mathematik – von der Basis bis hin zu den Inhalten der Lehrveranstaltung in Mathematik 1 – anzueignen. Und man kann anschließend an der fachübergreifenden Klausur Mathematik 1 teilnehmen.“

Die Praxis sieht dann wie folgt aus: Gemeinsam mit einem Team erarbeiten die „Studis“ in einer umfassenden Portfoliopäsentation Lösungsansätze zum Thema Ladeinfrastruktur. Hierbei handelt es sich um ein Fachgebiet, das angesichts der aktuellen technischen und gesellschaftlichen Diskurse unverzichtbar ist. Dabei lernen sie das wissenschaftliche Arbeiten, Projektmanagement und noch vieles mehr kennen. Neben interaktiven Mathevorlesungen wird das Projektsemester durch Selbstlernphasen sowie Tutoren unterstützt und didaktisch durch die Lernsoftware „MathWeb“ ergänzt. Diese wurde speziell für solche didaktischen Formate an der Hochschule Ruhr West in Kooperation mit der Hochschule Bochum entwickelt.

Entwickelt wurde das Projektsemester im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre. Es verknüpft in vorbildhafter Wei-



Eine Herausforderung mit Zukunftspotenzial: Die Ladeinfrastruktur von Elektroautos.

se, anhand der Methode des Project-oriented Learning, den interdisziplinären, nachhaltigen Kompetenzerwerb, insbesondere auch digitaler Kompetenzen, welche die Arbeitswelt inzwischen zwingend voraussetzt, erläutert Prof. Dr. Eva Waller, Vizepräsidentin für Studium und Lehre.

Aber es geht noch weiter: Über die Talentscouts der Hochschule Bochum werden an verschiedenen Bochumer Schulen Flyer verteilt, um so gezielt „Hochschulnachwuchs“ anzusprechen. Auch für andere externe Personen soll das Projektsemester offenstehen (z.B. Handwerksmeister, Work-and-Traveler etc.). „Wer Interesse an einem naturwissenschaftlichen Studium hat, ist bei uns herzlich willkommen

erste Studiererfahrungen zu sammeln“, sagt Dr. Müller. „Mangelnde Mathekenntnisse können im Vorfeld im Rahmen unseres neuen Angebots behoben werden und die bestandene Matheklausur kann auf ein späteres Studium angerechnet werden.“

„Die Hochschule versteht das Projektsemester als dreifachen Beitrag zum Umgang mit der Vielfalt ihrer Studierenden“, erläutert Prof. Dr. Andrea Mohnert, Vizepräsidentin für Diversität. „Hier finden Interessierte mit unterschiedlichsten Vorerfahrungen zusammen. Die Studieneingangsphase kann je nach Bedarf individuell gestaltet werden. Und schließlich nutzt die Hochschule das Potenzial von Vielfalt, indem Lernen, Lehren, Ideenfindung und Teamarbeit bereichert werden.“

Anders lernen!

Neue Blockwoche der Ruhr Master School

Die Hochschulkooperation Ruhr Master School (RMS) bietet vom 04.-08. Juni 2018 ihre zweite Blockwoche an. Die Masterstudierenden der beteiligten Studiengänge der Hochschule Bochum, der Fachhochschule Dortmund und der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen erhalten die Möglichkeit Wahlpflichtmodule in geblockter Form zu belegen.



Folgende sechs Module werden dabei im Blockformat angeboten: Cybersecurity, Kommunikationssoftware, Künstliche Intelligenz, Digital Design Lab, KNX-Basiskurs mit Zertifikat, Mechatronic Systems Engineering. Die Präsenzzeit der Blockwoche wird mit E-Learning-Lerneinheiten vor- und nachbereitet, um den kompletten Workload eines WP-Moduls abzudecken.

Die RMS-Blockwoche soll zu einem Highlight eines jeden Semesters werden und den Studierenden hochschulübergreifend attraktive und z.T. interdisziplinäre Module bieten. Dozenten und Dozentinnen, die ihr Modul im Blockformat anbieten möchten, können von der Ruhr Master School eine Unterstützung bei der Konzeption und

Dieses Format erleichtert es den Studierenden die Angebote der Partnerhochschulen zu nutzen und fördert somit die Idee der Ruhr Ma-

ster School während des Studiums über den Tellerrand der eigenen Hochschule und des eigenen Studiengangs zu schauen und so von der spezifischen Expertise dreier Ruhrgebiets-hochschulen zu profitieren.



Workload eines Wahlpflichtmoduls

Aufbereitung der E-Learning-Lerneinheiten erhalten. Informationen und Anmeldungen zur Blockwoche: www.ruhrmasterschool.de oder www.blockwoche.de

ster School während des Studiums über den Tellerrand der eigenen Hochschule und des eigenen Studiengangs zu schauen und so von der spezifischen Expertise dreier Ruhrgebiets-hochschulen zu profitieren.



Studieren ist einfach.



sparkasse.de

Wenn sich jemand darum kümmert, dass die Finanzen stimmen.

Bei der Sparkasse finden Sie als Student die Beratung, die Sie brauchen – schauen Sie einfach mal vorbei.

Wenn's um Geld geht



Keine Angst vor dem leeren Blatt!

Institut für Studienerfolg und Didaktik hat Schreibwerkstatt

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Nicht jedem Studierenden ist das wissenschaftliche Schreiben von Texten in die Wiege gelegt worden. Häufig stellen sie dann plötzlich – während einer schriftlichen Arbeit – große Wissenslücken fest, die auch nicht so schnell behoben werden können. Es kann schlimmstenfalls zu einer Schreibblockade kommen und nichts geht mehr!

Die Schreibwerkstatt

Seit dem Sommersemester 2017 gibt es die Schreibwerkstatt des Instituts für Studienerfolg und Didaktik (ISD), die von Jennifer Lysikov geleitet wird. Diese Werkstatt wird aktuell vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Projektes „Agenda Lehre und Studium 2020 (Bund Länder Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre [BLP], Förderkennzeichen 01PL11079) bis zum Ende des Jahres 2020 gefördert.

Dazu Professor Michael Rademacher, Leiter des ISD: „Bereits bei der Beantragung der Mittel für die zweite Förderphase des BLP wurden Schreib- und Lesekompetenzen als zentrale Elemente des Studienerfolgs benannt und über eine eigene Mitarbeiterstelle personell verankert. Die Beherrschung der Sprache sowohl rezeptiv als auch produktiv ist von entscheidender Bedeutung zum Verständnis fachwissenschaftlicher Inhalte und zur Teilhabe an der akademischen Kommunikation. Mit der Schreibwerkstatt bieten wir unseren Studierenden die Gelegenheit, ihre Kompetenzen handlungsorientiert zu erproben und auszubauen.“

Das muss nicht sein. Hier möchte die Hochschule Bochum gerne weiterhelfen. Das Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) hat zu diesem Zweck – seit dem Sommersemester 2017 – eine eigene Schreibwerkstatt eingerichtet, die von Jennifer Lysikov geleitet wird. Sie unterstützt die Studierenden bei ihrem wissenschaftlichen Schreiben 4.0. – und das Ganze kostenlos!

„Wir begleiten die Lernenden beim Prozess des Schreibens, beraten und bieten aber auch Schulungen zum wissenschaftlichen Arbeiten

oder Schreibworkshops nach Bedarf an“, sagt Jennifer Lysikov, „Dabei versuche ich Arbeitstechniken, Schreibmethoden, Schreibratgeber und Anregungen zur Themenfindung zu vermitteln, die dann von den Studierenden flexibel eingesetzt werden können. Außerdem ist im Rahmen eines Seminars oder Workshops ein Austausch mit anderen Studierenden während des Schreibprozesses jederzeit möglich. Damit möchten wir das Verständnis für das Schreiben wecken.“

Die Anfänge für die Gründung einer Schreibwerkstatt liegen schon etwas länger zurück: „Verschiedene Fachbereiche sind an uns herangetreten und haben auf mangelndes Textverständnis bei den Studierenden hingewiesen“, erinnert sich Professor Michael Rademacher, Leiter des ISD „da mussten wir handeln. Denn die Studierenden haben es einfach verlernt oder aber auch nie gelernt, sich mit wissenschaftlichen Texten auseinander zu setzen.“ Insbesondere die Studis der Fachbereiche Wirtschaft, Mechatronik und Maschinenbau



Jennifer Lysikov: Unterstützung und Begleitung beim Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten.

haben mangelnde Erfahrung beim Schreiben: „Wir möchten ihnen beim Umgang mit Literatur und Quellenangaben, aber auch bei den Korrekturen und der Strukturierung gerne helfen. Hier entstehen manchmal einfache Denkfehler. Das heißt aber nicht, dass wir Bachelor-, Masterarbeiten oder Bewerbungen für die Studierenden schreiben. Wir als Schreibwerkstatt verstehen uns als Unterstützer und geben hier gerne Tipps und Anregungen“, sagt Lysikov.

Im Sommersemester 2018 wird es auf jeden Fall mit der Schreibwerkstatt weitergehen. Es sind Kooperationen mit den Fachbereichen geplant, z.B. aktuell im Fachbereich Bauingenieurwesen und künftig auch mit den weiteren Fachbereichen, wo u.a. Techniken zum „Arbeiten mit wissenschaftlichen Texten“, „Wissenschaftliches Schreiben“ oder „Portfolioarbeit“ möglich sind, um so den Studierenden die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens näher zu bringen. Am Ende eines Seminars haben alle TeilnehmerInnen ein

Survey-Paper oder Exposé bzw. Portfolio erarbeitet und sind für das schriftliche Arbeiten im Studium besser gerüstet. Ein besonderes Highlight für die Studierenden, aber auch für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler wird das Projektsemester werden, in dem rund um das Zukunftsthema e-Mobilität gemeinsam geforscht, dokumentiert und präsentiert wird. Die Schreibwerkstatt ist dabei integraler Bestandteil des Gesamtprojektes und bietet vielfältige Schreibangebote und Unterstützungsmöglichkeiten.

Wer die Hilfe der Schreibwerkstatt in Anspruch nehmen möchte, der kann sich mit einem konkreten Textentwurf an

Jennifer Lysikov,
Telefon: (0234) 32-10858
E-Mail: jennifer.lysikov@hs-bochum.de

wenden. Es folgt dann eine Terminvereinbarung.

Praxiserfahrung aus erster Hand

Hochschule ernennt Dr. Holger Reichmann zum Honorarprofessor

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Wir zeichnen Dr. Holger Reichmann für seine langjährige, erfolgreiche und engagierte Tätigkeit als Lehrbeauftragter am Fachbereich Wirtschaft der Hochschule Bochum aus“, begründete Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock in seiner Laudatio die hohe Auszeichnung für den 58-jährigen Wirtschaftsfachmann. Im Beisein des kompletten Wirtschaftskollegiums überreichte er im Anschluss die Ernennungsurkunde.

„Mit der Verleihung der Honorarprofessur möchte der Fachbereich Wirtschaft den engen Kontakt zur Praxis weiter stärken“, ergänzte Wirtschaftsdekan Prof. Dr. Dieter Rühl: „Die Zusammenarbeit mit einem führenden Mitarbeiter einer der weltweit größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften ist für unsere Studierenden sehr vorteilhaft, da sie aus erster Hand aktuelles und praxisrelevantes Wissen erhalten.“

Seit 2012 hält Dr. Holger Reichmann an der Hochschule Bochum Vorlesungen im Masterstudiengang „Accounting, Auditing and Taxation“. Zudem bietet er zum Thema Unternehmenserwerb auch Blockseminare für die Bochumer Studierenden bei Deloitte in Düsseldorf an. Für die Deloitte GmbH, die zu den sogenannten „Big Four“ im Bereich der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften gehört, ist Reichmann bereits seit 1990 tätig. Derzeit arbeitet er als verantwortlicher Partner im Prüfungsbereich am Standort Düsseldorf, dem mit über 1.900 Mitarbeitern mit Abstand größten und wichtigsten Standort von Deloitte in Deutschland.

Der frisch ernannte Honorarprofessor, der gemeinsam mit seiner Frau zur Preisverleihung

erschienen war, freute sich sichtlich über die Auszeichnung und lobte die für alle Beteiligten vorteilhafte Kooperation. „Ich kann meine Berufserfahrung an Studierende weitergeben und mit meinem Wissen um die aktuellen Entwicklungen frühzeitig Ansatzpunkte für mögliche und sinnvolle Modifikation des Studienangebots geben“, so Reichmann: „Im Gegenzug erhalte ich unmittelbare Kenntnis über die Wünsche und Ziele der zukünftigen Generation von Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern und den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion.“

Für den gebürtigen Gelsenkirchener und bekennenden Schalke-Fan ist Bochum ein seit langem vertrauter Hochschulstandort. Seine eigene Studienzeit hatte Holger Reichmann an der Ruhr-Universität verbracht und dort auch sein Diplom sowie seine Dissertation an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften erfolgreich abgeschlossen.

In seiner Dankesrede ging der frisch ernannte Honorarprofessor insbesondere auf die Entwicklungen seines Berufsstandes ein. „Unser Image ist nicht gerade innovativ“, sagte Reichmann lächelnd. Meist fielen Stichworte wie „konservativ“, „Zahlenfresser“, „langwei-



Dr. Holger Reichmann freute sich gemeinsam mit seiner Frau sowie Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock (links) und Wirtschaftsdekan Prof. Dr. Dieter Rühl (rechts) über seine Ernennung zum Honorarprofessor.

lig“ und „eher introvertierte Typen“, wenn man über die vermeintlichen Charakteristika eines Wirtschaftsprüfers spreche. „Ein solches Image ist natürlich nicht gerade förderlich für einen Berufsstand mit Nachwuchsproblemen“, so der Vater von zwei erwachsenen Söhnen.

Allerdings herrsche auch innerhalb der Branche die Vorstellung eines stabilen, wenig Veränderungen ausgesetzten Berufsbildes. Reichmann dagegen glaubt, dass die Digitalisierung in den nächsten Jahren enorme Auswirkungen auf seinen Berufsstand haben wird: „Insbesondere ein besseres Verständnis der EDV Land-

schaften und damit der Datenflüsse des Mandanten werden in Zukunft unverzichtbar sein.“ Die Hochschule Bochum sieht er mit ihren Lehrinhalten auf einem guten Weg. Reichmann lobte die ausgezeichnete und praxisnahe Arbeit am Fachbereich Wirtschaft, die den Absolventinnen und Absolventen hervorragende Erfolgchancen auf dem Markt beschere. Unter dem Beifall der anwesenden Wirtschaftsdozentinnen und -dozenten versprach Professor Dr. Holger Reichmann, sich auch in Zukunft für die Weiterentwicklung des Studiengangs sowie die Belange der Bochumer Studierenden einzusetzen. ■

Alle Jahre wieder...

Ehemalige Rektoren und Präsidenten der Hochschule trafen sich zu ihrer ganz speziellen Alumni-Runde

Das, was sie verbindet, ist eine ganz besondere, fast einzigartige Form der Kollegialität. Wenn sich vier ehemalige Leiter der der Hochschule Bochum und ihr aktueller Präsident treffen, dann teilen sie das Wissen um ihre frühere oder aktuelle Verantwortung als Entscheider, Steuerer und Wegbereiter. Da gibt es immer Gesprächsstoff genug.

Auch zu diesem zweiten, vorweihnachtlichen Treffen nach der ersten Runde im Sommer letzten Jahres hatte der aktuelle Präsident der Hochschule Bochum, Prof. Dr. Jürgen Bock eingeladen. Gemeinsam mit seinen Vorgängern, Prof. Dr. Heinz Becker (Rektor von 1989 - 1997), Prof. Dr. Martin Grote (Rektor von 19897-2002), Prof. Dr. Reiner Dudziak (Rektor von 2002 - 2006) und Prof. Dr. Martin Sternberg (Präsident von 2006 - 2016) schaute er auf den Wandel der Hochschule und erläuterte die aktuellen Themen, die sie bewegen. Die Liste reichte von derzeit überall diskutierten Trends wie Digitalisierung und Industrie 4.0 bis hin zu zentralen Entwicklungen der Hochschule Bochum wie dem neu formierten Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD), dem Neubau am Campus Velbert/Heiligenhaus oder dem Hochschul- und Unternehmensverbund „ruhrvalley“.

Prof. Becker, heute 85 Jahre alt und seit 20 Jahren im Ruhestand, freute sich über viele Entwicklungen, sah aber auch, dass es in früheren Zeiten einfacher war die Hochschule zu führen: „Auch wenn schon in meinen Anfangszeiten sicherlich nicht jeder mit jedem gut auskam, waren wir doch mehr wie eine Familie“, erinnert er sich. Ein kollegialer Umgang war damit nicht schwer, allenfalls Ungerechtigkeiten durch die Unterschiede bei C2- und C3-Stellen der Professoren und Professorinnen trübte dieses Bild.

Das bestätigte auch Prof. Grote. Bei der Gründung des nicht unumstrittenen zentralen Schlüsselbildungs-Instituts „IZK“ der Hoch-



Die (Alt-) Rektoren bzw. -Präsidenten der Hochschule Bochum bei ihrem diesjährigen Treffen, v.l.: Prof. Dr. Jürgen Bock (Präsident seit 2016), Prof. Dr. Martin Sternberg (Präsident, 2006 - 16), Prof. Dr. Reiner Dudziak (Rektor, 2002 - 06), Prof. Dr. Martin Grote (Rektor, 1997 - 2002) und Prof. Dr. Heinz Becker (Rektor, 1989 - 97).

schule, die er vorangetrieben hat, habe es sicher viele Meinungen und Diskussionen gegeben, letztlich konnte Prof. Grote aber mit der tatkräftigen Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen rechnen.

Dass es dabei nicht immer leicht sei, Ideen und Entscheidungen durchzusetzen, sah auch Prof. Sternberg. Schließlich sei eine Hochschule eine Expertenorganisation mit vielen Menschen, gegenüber denen auch ein Hochschulpräsident nicht das Recht habe, direkte Anweisungen zu erteilen, erläuterte er und fand damit auch die Zustimmung von Prof. Dudziak. Entwicklungen wie die Digitalisierung von Gesellschaft und Wirtschaft, die auch die Hochschulen unmittelbar einschließen, zeigten deutlich, wie schwer nachvollziehbar die Entscheidungen der Hochschulleitungen heute oft geworden sind. Mit Blick zurück auf seine eigene Amtszeit als Präsident habe er gelernt, dass man ständig kommunizieren müsse, warum dieses oder jenes Thema wie angegangen würde, resümierte Prof. Sternberg.

Hochschulpräsident Prof. Bock fand, dass es gerade in diesem Punkt sowohl bei der Hochschulleitung als auch bei den Hochschulmit-

gliedern eine Bewegung aufeinander zu gebe, die nicht zuletzt auch auf das Leitbild der Hochschule und seine zentralen Werte zurückzuführen seien: „Wir haben Arbeits- und Lenkungs-kreise zu Themen wie Digitalisierung, Internationalisierung, Diversität und für den Webrelaun eingerichtet. Es gibt heute – und das, obwohl das operative Geschäft von Lehre und Forschung uns stark in Anspruch nimmt – eine hohe Bereitschaft in der Hochschule, sich mit wichtigen Themen zu beschäftigen.“

Die Altrektoren und -präsidenten kamen in ihrem Gespräch auf Chancen wie die der Lehrerausbildung zu sprechen, kamen aber immer wieder auch auf Zukunftsthemen wie „Industrie 4.0“ und die sich damit verändernde Ingenieurausbildung zurück. Da habe man gerade begonnen Konzepte zu entwickeln“, versicherte Prof. Bock. Und was das Thema Kollegialität betrifft: im kommenden Jahr ist geplant, es bei einer Veranstaltung als wichtigen Wert aus dem Leitbild in den Mittelpunkt der Hochschulöffentlichkeit zu stellen.

Wahrscheinlich werden unter anderem darauf Prof. Becker, Prof. Grote, Prof. Dudziak, Prof. Sternberg und Prof. Bock zurückschauen, wenn sie sich im Advent 2018 wieder zu dieser ganz besonderen Art der Ehemaligen-Runde zusammenfinden ...

100 Jahre Frauenwahlrecht: Hochschule lud zur Filmvorführung

TEXT: Andrea Kiendl

Mit einem besonderen Event würdigte die Hochschule Bochum 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland. Im Anschluss an die Frauenvollversammlung am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde ein Hörsaal zum Kinosaal. Auf dem Spielplan stand der Film „Die göttliche Ordnung“, der vom Kampf um das Schweizer Frauenwahlrecht handelt.

Erster Punkt der Tagesordnung war zunächst die Frauenvollversammlung der Hochschule Bochum am 8. März, dem Internationalen Frauentag. Nach dem Bericht der Gleichstellungsbeauftragten Regina Schrade befasste sich die Frauenvollversammlung sich mit einem hochaktuellen Thema: Über das sogenannte Gender Pricing referierte Wirtschaftspraxisprofessorin Susanne Stark. Ihr Vortrag „Gleichberechtigung an der Ladenkasse: Zah-

len Frauen mehr?“ regte die Teilnehmerinnen beim Mittagsimbiss zu einer Diskussion rund um dieses wichtige Verbrauchertema an.

Im Anschluss zeigte der Spielfilm „Die göttliche Ordnung“ auf humorvolle und spannende Weise den Kampf Schweizer Frauen für ihr Wahlrecht. „Die Hochschule Bochum hat in ihrem Leitbild ‚Gleichberechtigung‘ als Wert verankert“, erklärte dazu Andrea Mohnert, Vizepräsidentin für Diversität, die die Veranstaltung eröffnete. „Mit verschiedenen Veranstaltungen wie der heutigen Filmvorführung wollen wir diesen Wert immer wieder ins Gedächtnis rufen“. Zur Filmvorführung waren alle Hochschul-Angehörigen eingeladen.

Während in Deutschland das Frauenwahlrecht bereits 1918 eingeführt wurde, haben sich die Schweizerinnen dieses Recht erst Anfang der 70er Jahre erstritten. So zeigt der Film auch den Zeitgeist der 68er-Bewegung, Flower Power, der sexuellen Revolution und natürlich ... Frauenemanzipation!

Studierende zeigten Entwürfe für Markthalle im Technischen Rathaus

TEXT UND FOTO: Stadt Bochum

Architekturstudenten der Hochschule Bochum haben sich mit Bachelor- und Semesterentwürfen im Sommersemester 2017 aktuellen baulichen Themen der Bochumer Innenstadtentwicklung gestellt: eine Markthalle für die Innenstadt und ein neues Fraktionshaus.

Prof. Hermann Kleine-Allekotte vom Fachbereich Architektur der Hochschule Bochum hat mit seinen Studierenden die Diskussionen aus der „Entwicklung entlang der Viktoriastraße“ zur Neuorganisation des Verwaltungsstandortes aufgegriffen. Hierbei hat er sich aber der schöpferischen Freiheit von studentischen Aufgabenstellungen bedient und die beiden Bauaufgaben „Markthalle“ und „Räumlichkeiten für die Fraktionen“ von den Studierenden in städtebaulichen und architektonischen Entwürfen zusammen denken lassen. Für die Entwurfsaufgabe wurde der Standort neben dem historischen Rathaus, am Platz des europäischen Versprechens vor der Christuskirche gewählt.

Das Ergebnis der zwölf studentischen Entwürfe mit Modellen präsentierte das Baudezernat der Stadt Bochum gemeinsam mit dem Fachbereich Architektur der Hochschule Bochum in einer öffentlichen Ausstellung im

Foyer des Technischen Rathauses, Hans-Böckler-Straße 19, von Mitte bis fast Ende Januar.

Die Ausstellung „Markthalle mit Fraktionshaus“ bot auf Grund der sehr verschiedenen und von realen Zwängen befreiten Entwürfe einen guten Diskussionsbeitrag für anstehende Aufgaben der Stadt Bochum: sowohl zum Thema Markthalle als auch zur Neuorganisation von Büros und Besprechungsräumen der im Rat vertretenen Fraktionen und Parteien und außerdem – unter dem städtebaulichen Blickwinkel – zur Entwicklungsperspektive der Flächen zwischen dem Rathaus und der Christuskirche im Kontext zur Gesamtentwicklung entlang der Viktoriastraße.



Prof. Hermann Kleine-Allekotte erläuterte die Modelle seiner Studierenden anlässlich der Ausstellungseröffnung am 16. Januar.



Warfen gemeinsam einen Blick auf die Architektur-Ausbildung in der BlueBox der Hochschule Bochum: Wissenschaftsministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen (3.v.r.), Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock (3.v.l.), Kanzler Markus Hinsenkamp (2.v.l.), Architektur-Dekan Prof. Gernot Schulz (links), sowie die Vizepräsidenten Prof. Dr. Andrea Mohnert und Prof. Dr. Michael Schugt (2.v.r.).

Besuch bei Architektur und Technik

Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen erstmals an der Hochschule

Sichtlich Freude hatte Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen beim Betrachten einiger architektonischer Modelle, die Studierende als Vorschläge zur Verschönerung der Hochschule Bochum gemacht hatten. Ihre Entwürfe zeigen, wie die Hauptverkehrsachse, eine von Norden nach Süden führende Magistrale ansprechender gestaltet werden könnten. Am 7. Februar besuchte die Landesministerin für Kultur und Wissenschaft erstmals Bochums größte Fachhochschule und stellte sich persönlich vor.

Architektur-Dekan Prof. Gernot Schulz erregte das Interesse der Ministerin auch mit dem speziellen Ausbildungskonzept in Bochum, bei dem sich die Studierenden aller Semesterjahrgänge in der „BlueBox“ in großen offenen Arbeitsräumen begegnen und austauschen. „Oft sind es ganz grundlegende praktische Dinge wie das Zuschneiden von Modellteilen, das die Jungen von den Älteren lernen“, erklärte er der Ministerin.

Bei ihrem Kennenlernbesuch, bei dem der Weg von Isabel Pfeiffer-Poensgen übrigens

auch über die Magistrale der Hochschulgebäude vorbei am SolarCar-Team, dem Hörsaalneubau und Informationen zu verschiedenen Institutionen der Hochschule führte, widmete die Ministerin dem Internationalen Geothermiezentrum besondere Aufmerksamkeit. Zentrumsleiter Prof. Dr. Rolf Bracke erläuterte die großen Herausforderungen, die insbesondere die Versorgung der Rhein-Ruhr-Region mit Wärme in Zeiten der Umstellung von Kohlekraftwerken auf erneuerbare Energien darstellen und beschrieb die Pläne des Geothermiezentrums, wie es zu dieser „Jahrhundertaufgabe“ beitragen will. Interessiert verfolgte die Ministerin auch die Überlegungen der Hochschule, das Geothermiezentrum institutionell weiterzuentwickeln.

Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock nutzte die Gelegenheit, die anstehenden Herausforderungen und die mit ihnen verbundenen Erwartungen der Hochschule an das Wissenschaftsministerium in Themenfeldern wie Digitalisierung, Regionalisierung und Industrie 4.0 anzusprechen. „Unsere Gespräche waren offen und vertrauensvoll. Da sehen wir auch dem nächsten Besuch von Ministerin Pfeiffer-Poensgen gern und erwartungsvoll entgegen!“

GDF – Wir machen uns stark für die BO



Wer kennt das nicht? Heute hat jede Schule oder Sportclub seinen Förderverein. Ausflüge, Feiern, Materialien und Geräte für den Unterricht oder das Training können oft nur mit der Initiative der Fördervereine in erforderlichem Maß organisiert werden.

Kennen Sie die „GDF“, den Förderverein der Hochschule Bochum? Oder sind Sie schon Mitglied? Vielleicht sind Ihnen mal die Plakate in einigen Schaukästen auf dem Flur auf dem Weg zur Mensa aufgefallen – hier informiert die GDF.

Die Gesellschaft der Förderer der Hochschule Bochum ist ein eingetragener Verein mit rund 220 Mitgliedern, bestehend aus Studierenden,

BProfessorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie im Umkreis der Hochschule ansässigen Firmen.

Die Förderer unterstützen studentische Projekte wie das SolarCar und unser Pedelec-Team, fördern Exkursionen z.B. zum Bundesfinanzhof, nach Brüssel und anderen spannenden Orten. Die GDF vergibt Stipendien und ist dabei, ein Netzwerk aus Firmen und Studierenden aufzubauen, um Begegnungen auf Veranstaltungen in- und außerhalb der Hochschule zu ermöglichen.

Die Gesellschaft finanziert sich aus Spenden – Professor Michael Habich aus dem Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau ist ehrenamtlicher Geschäftsführer: „Das Geld kommt unverwässert in voller Höhe den Studierenden zugute! Wir freuen uns über jedes neue Mitglied – je stärker wir werden, desto mehr können wir zur Unterstützung unseres Campus-Lebens beitragen.“

www.hochschule-bochum.de/gdf

Ein Fahrplan in die Zukunft

Masterabsolventin Jessica Leinen will der Marke

„ruhrvalley“ Leben einhauchen

TEXT UND FOTO: Rüdiger Kurtz

Den Namen liest und hört man seit einigen Monaten häufiger in lokalen und überregionalen Medien: „ruhrvalley“. Man denkt unweigerlich an Silicon Valley, den bekannten Standort von IT- und High-Tech-Firmen in Kalifornien. „So weit her geholt ist das nicht“, erläutert Marketingexpertin und Wirtschaftsprofessorin Ute Ritterfeld-Zell von der Hochschule Bochum: „Schließlich gibt es auch im Ruhrgebiet auf engem Raum großes Potenzial für Fortschritt und technische Innovationen.“

Man ist selbstbewusst im ruhrvalley. Warum auch nicht? Viel Know-how und enormes Potenzial sind im Netzwerk vorhanden. Unter gut 80 Mitbewerbern hatte der Verbund aus Hochschule Bochum, FH Dortmund und Westfälischen Hochschule mit 40 im Ruhrgebiet ansässigen Unternehmen im deutschlandweiten Förderwettbewerb „Starke Fachhochschulen - Impuls für die Region“ im vergangenen Jahr einen Top 10 Platz erreicht.

Dafür erhielt der Verbund vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für vier Jahre eine Förderung von rund 4,5 Milli-

Veranstaltungskonzepts ist sie auch für die Vorbereitung, Umsetzung und Nachbereitung der konzipierten Veranstaltungen, die Entwicklung und Konzeption von Print- und Online-medien sowie die Erstellung von Pressetexten und die Entwicklung der Website zuständig. „Es ist ausreichend zu tun“, erzählt sie: „Aber die Arbeit ist vielfältig und macht mir viel Freude.“

Gezielt werden auch Studierende der beteiligten Hochschulen in die Praxis eingebunden. „Wissen und Kreativität sind wichtig“, so Professorin Ute Ritterfeld-Zell: „Dafür brauchen wir ebenso den Input der Studierenden wie



Ein erfolgreiches Duo für das „ruhrvalley“-Projekt: Marketingexpertin Prof. Dr. Ute Ritterfeld Zell und Masterabsolventin Jessica Leinen.

onen Euro. Bei Erfolg der im Projektantrag gesetzten Ziele kann die Förderung um weitere vier Jahre verlängert werden. „Wir möchten die Marke ruhrvalley national und international bekannt machen“, erzählt Prof. Dr. Ute Ritterfeld-Zell, die im Projekt für die Markenentwicklung verantwortlich ist: „Je stärker die Marke wird, desto mehr Investoren werden angezogen und desto attraktiver wird das Ruhrgebiet als Technologie- und Innovationsstandort.“

Jessica Leinen hat ihren Masterabschluss mit Marketingschwerpunkt bei Professorin Ute Ritterfeld-Zell gemacht. Das Thema ihrer Abschlussarbeit lautete „Entwicklung eines identitätsbasierten Markenführungskonzepts für das Netzwerk ruhrvalley“. Wenn man die gebürtige Kölnerin dann fragend anschaut, lacht sie und erläutert für den Laien verständlich: „Ich habe eine Art Fahrplan erstellt, der dabei helfen soll, der Marke ruhrvalley Leben einzuhauchen.“ Das gelang ihr so gut, dass sie inzwischen über die Hochschule Bochum eine Festanstellung für das Projekt erhielt. Auf der Absolventenfeier des Fachbereichs Wirtschaft vor drei Monaten wurde sie für ihre praxisbezogene Abschlussarbeit mit der Note 1,0 zudem mit dem jährlich vergebenen „Transferpreis Wirtschaft“ geehrt.

„Ich arbeite jetzt an der operativen Umsetzung meiner auf wissenschaftlicher Basis erarbeiteten Konzeption“, erzählt die 26-jährige Masterabsolventin. Ihr Aufgabenbereich ist groß. Neben der Entwicklung eines Medien- und

auch die Vernetzung mit den Unternehmen, um so gemeinsam Problemlösungen erarbeiten zu können.“ Interdisziplinarität und praktische Ausrichtung sind eine große Stärke von ruhrvalley. „Alle Beteiligten haben eigene Kompetenzen und Erfahrungen“, erläutert Jessica Leinen. So sei die Hochschule Bochum etwa für ihre Kompetenzen in den Bereichen Elektromobilität mit ihrem SolarCar-Team sowie in der Geothermie mit dem Internationalen Geothermiezentrum über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Gemeinsam arbeitet man im ruhrvalley nun an der Entwicklung intelligenter und vernetzter Mobilitäts- und Energiesysteme der Zukunft. Die Hochschulstandorte Dortmund und Gelsenkirchen bringen ihre Forschungskompetenzen dabei in gleichem Maße ein. Neue Ideen werden im Zusammenspiel zwischen Wissenschaft und Wirtschaft generiert. Das Leben in den Metropolen der Zukunft wird durch einen verantwortungsbewussten Umgang mit Energie und Mobilität geprägt sein. „Mit unseren Schwerpunkten in den Bereichen Elektromobilität, intelligente Energiesysteme und Digitalisierung sind wir bereits gut aufgestellt“, ist sich Masterabsolventin Leinen sicher. Die entsprechenden Erfolgsgeschichten verschiedener Ausgründungen aus den Hochschulen sprechen für sich. Langfristig soll das Ruhrgebiet dadurch zu einer der wichtigsten Technologieregionen Europas werden.

Abdurahman Salah: Arabisch für alle Studierenden

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann



Abdurahman Salah.

Das Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) möchte sie durch einen Arabischkurs dabei unterstützen, sich ihre Herkunftssprache und ein wesentliches Stück ihrer Identität neu anzueignen. Angesprochen sind aber auch Studierende, die Interesse haben, Arabisch ganz neu zu lernen. Hierbei soll nicht nur das Verstehen der Sprache ermöglicht oder wieder aufgefrischt, sondern auch die Begegnung zwischen den Kulturen vermittelt werden.

So erhalten jetzt Studierende der Hochschule Bochum die Chance, soziokulturelle Besonderheiten und kommunikative Kontexte besser zu verstehen: „Arabisch 1 für Anfänger ohne Vorkenntnisse“ gibt es seit Oktober 2017. Der Dozent heißt Abdurahman Salah (25) und kommt aus Aleppo/Syrien.

Dieses Angebot wird gerne genutzt: „Ich habe 13 Studierende, die regelmäßig kommen“, berichtet Abdurahman, „sie können schon nach zwei Monaten gut arabisch lesen und schreiben“. Abdurahman Salah bietet an der Hochschule

Bochum wöchentlich 4 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten an. „Arabisch gilt als die schwierigste Sprache der Welt“, sagt er, „es gibt viele Buchstaben und die Aussprache ist nicht einfach.“ Trotzdem sind „seine Studis“ mit Feuereifer dabei: „Wir sprechen und schreiben viel auf arabisch, es gibt Diktate, Hausaufgaben und auch eine Abschlussprüfung.“ Abdurah-

Arabisch richtig zu verstehen ist schwer – diese Erfahrung machen auch immer wieder Studierende an der Hochschule Bochum, die aus arabisch sprechenden Ländern kommen und mittlerweile die Sprache ihrer Herkunft fast verlernt haben.

Die arabische Sprache

Für schätzungsweise 360 Millionen Menschen ist arabisch die Muttersprache; für weitere 246 Millionen Menschen die Zweit- oder Fremdsprache. Arabisch wird u.a. in Ägypten, Algerien, Syrien und Saudi-Arabien gesprochen und gilt dort sogar als Amtssprache. Bei der Aussprache gibt es aber große Unterschiede: Die einzelnen arabischen Dialekte unterscheiden sich in den verschiedenen Ländern stark und sind manchmal selbst für Einheimische nur schwer verständlich: So erhalten z.B. algerische Filme, die in den Golfstaaten ausgestrahlt werden, Untertitel.

man Salah, der sich erst seit 2015 in Deutschland aufhält, ist das beste Beispiel dafür, wie schnell man eine schwere Sprache lernen kann: Er hat sich deutsch innerhalb von nur wenigen Monaten selber beigebracht und spricht es mittlerweile perfekt!

In Aleppo geboren studierte er dort englische Sprache und Literatur. Der Krieg zwang ihn 2014 zur Flucht; der 25jährige ließ seine Eltern und Geschwister zurück. Über Türkei, Griechenland, Ungarn, Österreich kam er nach Deutschland, wurde zwischenzeitlich auf der Flucht mehrfach verhaftet, durfte dann aber mit seinem Pass immer weiter reisen: „Ich habe Gutes, aber auch Schlimmes erlebt, aber immer wieder Menschen getroffen, die mir weitergeholfen haben“.

So auch in Bochum, wo er sich sehr wohl fühlt: „Ich arbeite an dem Zeitungsprojekt ‚Neu in Deutschland‘ mit, das 4 Mal im Jahr, z.B. in

Gemeinden und auch in der Hochschule, verteilt wird. Wir schreiben hier über Flucht, Liebe und das Leben; uns gibt es auch auf Facebook. Durch dieses Projekt bekam ich auch Kontakt zu Professorin Martina Meyer-Schwickerath vom Fachbereich Wirtschaft, die mir das Angebot machte, arabisch zu unterrichten. Abdurahman Salah, der mittlerweile eine eigene kleine Wohnung, aber leider nur eine begrenzte Aufenthaltserlaubnis besitzt, ist sehr vielseitig: Er jobbt ferner noch im Lager eines Bekleidungsunternehmens, spielt gerne Theater, schwimmt, ist Mitglied einer Pfadfindergruppe und hilft immer wieder seinen Landsleuten bei sprachlichen Schwierigkeiten und Behörden-gängen. Er hat auch Träume: „Gerne möchte ich in Deutschland als Englischlehrer unterrichten und eine unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis haben.“ Vielleicht klappt für ihn aber erst mal eine Fortsetzung des Arabischkurses, denn an der Hochschule Bochum fühlt er sich sehr wohl. Dann gibt es im Sommersemester Arabisch 2 ...



Baubeginn beim

Rotationsgebäude

Der Bau des neuen Hochschulgebäudes H gegenüber der BlueBox ist Mitte März 2018 gestartet und wird voraussichtlich zum Ende des Jahres 2019 die neue Stätte für die Fachbereiche Architektur sowie Bau- und Umweltingenieurwesen. Diese räumen dann ihre bisherigen Domizile aus dem Gebäude A.

Neues Semester, neue Wohnung, neue Küche!

Du suchst eine bezugsfertige Wohnung? Wir haben sie!

Ideal für Studenten!

Günstige Wohnungen, auch WG-geeignet – auf Wunsch mit Küche anmietbar.

Mehr Infos findest Du auf unserer Website oder ruf uns an

Tel.: 0209 / 94 58 02 00

www.vonovia.de

Jetzt
Dein neues
Zuhause
besichtigen!

VONOVIA

Professorin Dr. Beate Curdes: Neu im Institut für Studienerfolg und Didaktik

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann



Das Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) hat seit dem 1. Oktober 2017 eine neue Professorin: Dr. phil. Beate Curdes (52) unterstützt Professor Dr. Michael Rademacher und sein Team bei den vielfältigen Aufgaben im Rahmen von Didaktik der Naturwissenschaften.

Die gebürtige Rheinländerin studierte nach dem Abitur von 1985 bis 1987 an der RWTH Aachen einige Semester Geologie, entschied

sich dann für ein Physikstudium an der RWTH Aachen: „Hier ging es mehr in die wissenschaftliche Tiefe und dies war einfach spannender und interessanter für mich“. Sie setzte ihr Physikstudium an der Uni Oldenburg fort und schloss es 1993 dort auch ab. Im Anschluss daran begann Professorin Curdes mit ihrer Arbeit für eine Promotion am Fachbereich Physik. „Ich bekam ein Stipendium nach dem Graduiertenförderungsgesetz und hielt mich für Forschungszwecke – finanziell unterstützt vom Deutschen Akademischen Austauschdienst – 3 Monate an der Michigan State University in East Lansing, USA, auf.“

Zwischenzeitlich meldete sich bei Familie Curdes Nachwuchs an, so dass Professorin Curdes eine einjährige Familienpause einlegte. 1996 ging es für sie dann mit einem Lehramtsstudium Physik und Mathematik weiter, das sie mit dem 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien 1999 an der Uni Oldenburg abschloss. „Von 1999 bis 2002 war ich wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Mathematik an der Carl von Ossietzky Universität. Ich arbeitete an einem Forschungsprojekt zur mathematikbezogenen Frauenforschung mit. Hier wurde in einer kombinierten quantitativen und qualitativen Studie untersucht, welche Faktoren die Entscheidung von Studentinnen für oder gegen eine Promotion und eine wissenschaftliche Karriere in der Mathematik beeinflussen. Ich habe die Fragebogenstudie mit konzipiert und die Auswertung durchgeführt.“ 2003 war ihre Promotionsarbeit mit dem Titel „Unterschiede in den Einstellungen zur Promotion bei Mathematikstudentinnen und -studenten“ fertig; Doktormutter war Professorin Dr. Irene Pieper-Seier.

Professorin Curdes ging dann für zwei Jahre als Projektmanagerin zur EDV Consulting Information Systems oHG. 2005/2006 übernahm die promovierte Akademikerin die Gastprofessur „Gender und Mathematik“ im Rahmen des Maria-Goepfert-Mayer-Programms für internationale Frauen- und Genderforschung im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelms- haven (heute Jade Hochschule) „Hier habe ich dann später eine Vertretungsprofessur für Mechanik, Mathematik und Fluidodynamik erhalten.“

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung entdeckte sie die Stellenausschreibung der Hochschule Bochum und wusste: „Das Anforderungsprofil passte zu mir.“ Nach kurzer Zeit hat sie dort schon einiges bewegen können: Gemeinsam mit Professor Dr. Matthias Baitsch konnte Professorin Curdes ein Projekt anstoßen, in dem Erstsemester-Studierende im Fachbereich Bauingenieurwesen in Kleingruppen-Tutorien eine zusätzliche Unterstützung in Mathematik erhalten. Mit Erfolg: „Über 100 Anmeldungen liegen bereits vor.“ Ferner hat sie die Tutorin und Tutoren für die-



Anlässlich seiner letzten Sitzung am 12. März 2018 verabschiedete das Präsidium der Hochschule seinen zweiten Hochschulrat mit herzlichem Dank offiziell aus dem Amt. Zum Gruppenfoto fanden sich fünf der bislang sechs Hochschulratsmitglieder zusammen (v.l.): Prof. Dr. Renate Girmes (stellvertr. Vorsitzende), Andreas Wilming (Vorsitzender), Dr. Werner Jubelius, Angelika Rheinländer sowie Dr. Diethard Kuhne (stellvertr. Vorsitzender). Christina Philipps konnte leider nicht an der Sitzung teilnehmen. Am 23. April 2018 sollen dann zur konstituierenden Sitzung des 3. Hochschulrates 7 Mitglieder begrüßt werden.

ses Projekt geschult. Schon seit einiger Zeit stellt das ISD auch Online-Matheübungsaufgaben zur Verfügung, die die Mathematiklehrenden in ihre Lehrveranstaltungen einbinden können, um so die Erstsemester zur Eigenaktivität anzuregen. Das Tool kommt ebenfalls in den Kleingruppentutorien zum Einsatz.

Ihre Aufgaben machen Professorin Curdes sehr viel Freude: „Ich arbeite gerne mit jungen Menschen zusammen, gebe auch gerne mein Fachwissen weiter und freue mich über studentische Lernerfolge.“

Für das nächste Semester gibt es bereits Pläne: „Zum Beispiel werden wir verstärkt studentische Tutorinnen und Tutoren in Mathe einsetzen. Die können jüngere Studierende besonders gut in ihrem Lernprozess unterstützen. Ich habe immer wieder erlebt: Auch wer erst Mathe ablehnend gegenüber stand, der wird in einer motivierenden Lernumgebung schließlich feststellen, dass Mathematik und auch technische Fächer, wie z.B. die technische Mechanik, Spaß machen und sehr spannend sein können.“

Professor Dr. Rolf Tappe: Glücklich in seinem Traumberuf

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Als Dr. rer. pol. Rolf Tappe (43), neuer Professor im Fachbereich Wirtschaft an der Hochschule Bochum, 1994 am Landrat-Lucas-Gymnasium in Leverkusen sein Abitur machte, stand er vor einer sehr schweren Entscheidung: Folgt er nun dem Rufe seiner Familie („alle meine Angehörigen haben Medizin studiert“) oder orientiert er sich beruflich in Richtung Wirtschaftswissenschaften („dieses Fach hat mir in der Oberstufe sehr gut gefallen.“) Professor Tappe entschied sich nach umfangreichen Überlegungen und Gesprächen („ich hatte den Mediziner-test schon bestanden“) für eine klassische Bankausbildung bei der Bayerischen Vereinsbank in Düsseldorf.

Dann ging es für ihn auch Schritt für Schritt so weiter: „Mich interessierten weiterhin die Wirtschaftswissenschaften, denn ich habe während meiner Ausbildung viel gelernt und wollte dies einfach noch vertiefen.“ Professor Tappe studierte dann von 1996 bis 2002 Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Strategisches Management, Finanzierungslehre und Steuern an der Universität Köln und erwarb zwischenzeitlich noch seinen Master of Business Administration an der Eastern Illinois University in USA. Der engagierte Diplom-Kaufmann stieg dann - nach seinem Studienabschluss - voll in das Berufsleben ein: „Ich war von 2002 bis 2010 bei der Boston Consulting Group in Köln. Bei dieser Managementberatung hatte ich als Projektleiter die Fach- und Personalverantwortung für Beratungsprojekte bei deutschen und europäischen Großkunden übernommen. Mein Aufgabengebiet war u.a. die Entwicklung von Markteintritts- und Wachstumsstrategien, Organisations- und Prozessoptimierungsprojekten sowie Kostenreduktions- und Restrukturierungskonzepten. Dabei konnte ich Erfahrung in unterschiedlichen Branchen sammeln, wie z.B. im Maschinenbau, in der Stahl- und Automobilindustrie, bei Industriedienstleistern sowie Banken & Bausparkassen“.

Zwischenzeitlich schrieb Professor Tappe auch

seine Dissertation über „Wertorientierte Unternehmensführung in KMU - Eine Überprüfung der Anwendbarkeit“, die 2009 mit erfolgreicher Promotion abgeschlossen wurde. Sein Doktorvater war Professor Dr. Martin Welge vom Lehrstuhl für Unternehmensführung der TU Dortmund.

Ein Jahr später, 2010, ging Professor Tappe zur Vaillant GmbH nach Remscheid, um hier als M&A Manager die Projektverantwortung für die internationalen Aktivitäten des Unternehmens zu übernehmen. „Dazu gehörten z.B. auch die Entwicklung von Akquisitionsstrategien, die Identifikation und Analyse potentieller Übernahmekandidaten sowie die Projektleitung und Koordination von Due Diligence-Prozessen mit internen Fachbereichen und externen Stakeholdern.“

Für knapp drei Jahre (von 2013 bis 2015) zog es den promovierten Akademiker zur Vaillant Tochtergesellschaft HKR GmbH & Co. KG nach Roding in die Nähe von Regenburg, um hier als Geschäftsführer und Werksleiter Sanierungsmaßnahmen und eine vollständige Überarbeitung der strategischen Ausrichtung des Unternehmens durchzuführen. „Mein besonderer Fokus lag dabei zum einen auf der finanzwirtschaftlichen Situation des Unternehmens und zum anderen auf der Erschließung neuer Märkte bzw. dem Erwerb neuer



wichtiger Kompetenzen des Unternehmens.“ Im Januar 2016 ging es für Professor Tappe - nach erfolgreichem Sanierungsabschluss - wieder zurück nach Remscheid, um als Direktor Digitale Transformation für eine übergreifende Koordination dieses Themas innerhalb der Vaillant Gruppe zu sorgen. „Ich hatte die Verantwortung für die Entwicklung der Digitalstrategie und Umsetzung der Projekt Roadmap übernommen.“

Schon lange hatte sich Professor Tappe mit dem Gedanken beschäftigt, eine Hochschulprofessur zu übernehmen. Als er dann die Anzeige der Hochschule Bochum las und die hohe Übereinstimmung zwischen Ausrichtung und Anforderungsprofil der Professur und den gesammelten Erfahrungen und Kompetenzen feststellte, bewarb er sich: „Mir macht es einfach viel Freude jungen Menschen etwas beizubringen. Das war schon während meiner Berufstätigkeit in der freien Wirtschaft so.“

Seit Januar 2018 lehrt er im Fachbereich Wirtschaft Strategisches Management und Innovationsmanagement. „Ich möchte in meinen

Lehrfächern auch insbesondere die Internationalisierung und die Nachhaltigkeit berücksichtigen“, erklärt Professor Tappe, „denn dies sind strategisch wichtige Themen für Unternehmen und die Studierenden. Ihnen möchte ich aufzeigen, wie sich ein Unternehmen strategisch nachhaltig erfolgreich in seinem Marktumfeld positioniert und welche besondere Bedeutung kontinuierliche auf den Kunden ausgerichtete Innovationen in der heutigen immer komplexer werdenden globalen und dynamischen Unternehmensumwelt spielen“.

Professor Tappe hat noch mehr vor: „Ich werde mit meinen Studierenden Unternehmen und Startups in der Umgebung besuchen und durch einen regelmäßigen Austausch mit der Wirtschaft Kontakte und Netzwerke knüpfen. Das Miteinander ist mir da besonders wichtig“. Kein Wunder, das Professor Tappe für seine Hobbys (Fernreisen, Sport) keine Zeit mehr hat: „Denn an erster Stelle steht meine Familie. Meine Kinder Peter (1) und Marie (3) sollen nicht zu kurz kommen.“

Professor Peter Neumann sagte Tschüss

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann



Spas bei der Verabschiedung: Prof. Neumann zwischen Prof. Segtrop (rechts) und Prof. Haffert.

Er hatte stets ein Herz für „seiner“ Studierenden, immer „ein offenes Ohr“ für ihre Fragen bezüglich Klausuren, Praktikumsplätzen, Bachelor- und Masterarbeiten. Professor Dr.-Ing. Peter Neumann unterstützte ferner seit über 10 Jahren das SolarCar-Team der Hochschule Bochum mit Rat und Tat; er gehörte mit zu den Gründern und war 2017 erstmals auch bei der World Solar Challenge in Australien dabei. Er geht jetzt – mit fast 67 Jahren – mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand.

„Ich bleibe der Hochschule aber noch ein klein wenig erhalten“, freut er sich, „denn ich lehre ab dem Sommersemester weiterhin die Konstruktionslehre im Studiengang Nachhaltigkeit.“ Seine Kollegen werden ihn ebenfalls sehr vermissen, denn als „Stundenplaner“ hat er stets versucht ihre Raumprobleme schnell und unbürokratisch zu lösen.

Der promovierte Ingenieur, der an der RWTH Aachen Maschinenbau studierte, „verbrachte“ 12 Jahre in verschiedenen Wirtschaftsunternehmen bevor er am 1. September 1998 zur Hochschule Bochum kam und hier das Fachgebiet Konstruktionslehre, insbesondere Antriebstechnik und Getriebelehre übernahm.

An „seiner“ Hochschule fühlte er sich von Anfang an sehr wohl: „Ich hatte stets nette Kollegen, mit denen ich mich regelmäßig austauschen konnte. Außerdem machte es mir immer wieder viel Freude den jungen Menschen etwas beizubringen und sie während ihres Studiums zu unterstützen. Das ist für mich bis zum guten Schluss auch so geblieben.“

Bei seiner Verabschiedung in den Hochschulräumen gab es dann auch von den Kollegen herzliche Worte. Der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock, war terminlich leider verhindert, hatte sich aber vorher schon von Professor Neumann – im Rahmen eines „Vier Augen-Gesprächs“ – verabschiedet.

Der Dekan des Fachbereiches Mechatronik und Maschinenbau, Professor Joachim Fulst, stellte in seiner Ansprache bei der offiziellen Abschiedsfeier einige Gemeinsamkeiten mit Professor Reiner Dudziak (er war vor einem Jahr in den Ruhestand getreten) fest: „Beide haben länger gearbeitet als das Land NRW eigentlich vorgesehen hat, beide sind eher in den „Unruhestand“ als in den Ruhestand gegangen und beide wohnen in Dortmund.“ Und noch etwas: Beide erhielten als Abschiedsgeschenk vom Fachbereich eine Fahrt mit einem Heißluftballon. „Dann könnt ihr euch vielleicht zusammen mal die Hochschule von oben ansehen“, meinte Professor Fulst schmunzelnd. Bei den Geschenken und den vielen Überras-

schungen hatte man sich einiges für den scheidenden Professor ausgedacht: So bastelte z.B. Laboringenieurin Ute Kilimann gemeinsam mit ihrer Kollegin Yvonne Stutz einen Doktorhut, den sie liebevoll mit Zahnrädern und weiteren mechanischen Bauteilen aus Professor Neumanns Erstsemesterprojekt verzierten. „Zum Abschied möchten wir uns damit für die gute Zusammenarbeit bedanken.“

Viel Beifall gab es aber auch für die gelungene Präsentation von Professor Klaus Segtrop: Er hatte in mühevoller Kleinarbeit Familienfotos aufgetrieben, die in humorvoller Weise den beruflichen und persönlichen Werdegang („Mit Volldampf in den Ruhestand“) von Professor Peter Neumann beschrieben. Dazu gab es von Professor Andreas Haffert und Professor Klaus Segtrop für den passionierten Eisenbahnfreund noch eine große Eisenbahncollage: „Wir wünschen aufregende und genussvolle Zeiten auf allen Gleisen.“ Jeder Gast durfte sich hier zum Abschied mit seiner Unterschrift verewigen.

Professor Friedbert Pautzke schenkte ebenfalls ein Bild: Das gesamte SolarCar-Team bedankte sich für die tollen Jahre der Zusammenarbeit und sieben erfolgreiche SolarCars. Er überreichte ferner eine Urkunde für eine Ehrenmitgliedschaft im SolarCar-Team: Professor Peter Neumann darf weiterhin die Hochschule Bochum und damit das Team nach bestem Wissen und Gewissen mit Rat und Tat auf Lebenszeit unterstützen. Das wird er mit Sicherheit gerne tun... ■

Die BO gratuliert:

Ende Dezember 2017 war Holger Röhrig, Mitarbeiter in der Campus-IT-(Oracle-Mailsystem, Verzeichnisdienste, Serversysteme) und im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik, 25 Jahre im Öffentlichen Dienst tätig. Anfang Januar überreichte Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock ihm die Ehrenurkunde.

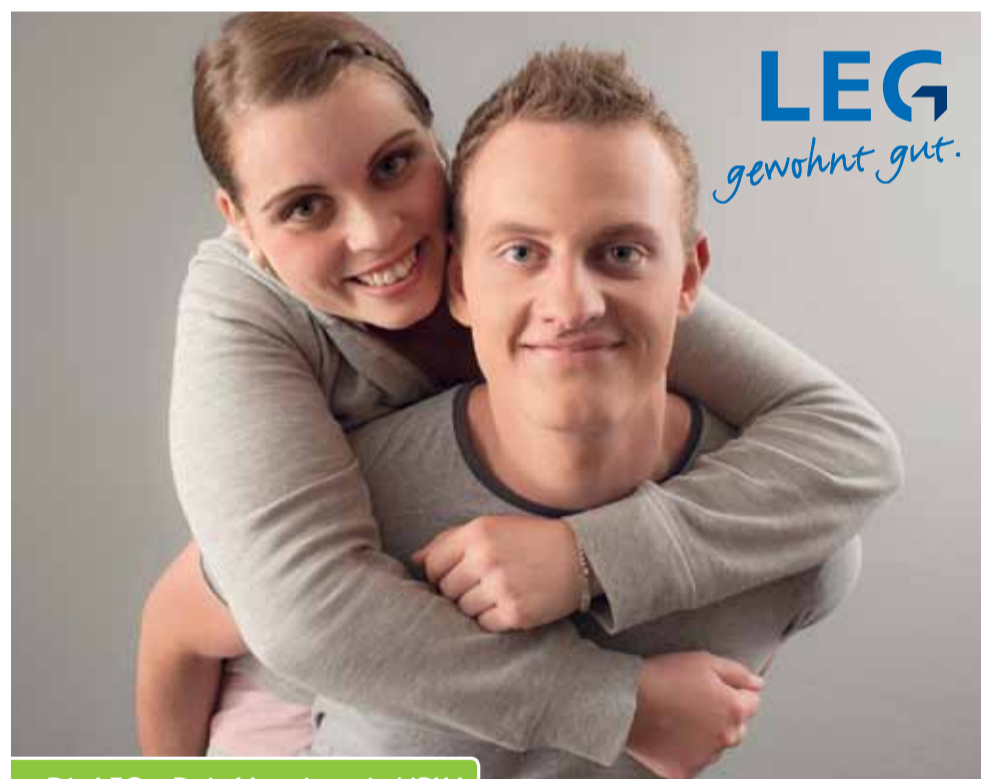


Sein 25-jähriges Dienstjubiläum konnte jetzt Prof. Dr. Carsten Vogt vom Fachbereich Wirtschaft feiern. Seit 2009 lehrt er Volkswirtschaftslehre an der Bochumer FH. Sein besonderes Interesse gilt übrigens der Klimapolitik.

Seine Ernennungsurkunde erhielt Prof. Dr. Semih Severengiz, Fachbereich Elektrotechnik und Informatik am 2. Februar von Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock. Das Fachgebiet von Prof. Severengiz ist „Nachhaltigkeit in der Technik“.



Seit Februar ist Dr. Jan Schulze-Althoff Professor für „Angewandte Geodäsie“ im Fachbereich Geodäsie. Ende Januar erhielt er seine Ernennungsurkunde aus den Händen von Präsident Prof. Bock. Prof. Schulze-Althoff hat der ETH Zürich promoviert und war zuvor beim Bundesamt für Kartographie und Geodäsie in Frankfurt tätig.



Die LEG – Dein Vermieter in NRW

Bei uns findet Ihr Euer neues Zuhause!

Bei uns findest Du als Student gemütliche Wohnungen, die Möglichkeiten für eine WG oder einfach ein schickes Zuhause in vielen Größen.

Mit modernen Grundrissen, zentral und citynah, ruhig und naturnah, sofort bezugsfertig oder zum handwerkeln zu einem attraktiven Preis. Wir beraten Dich gerne ganz persönlich und individuell. Ruf uns einfach an oder schreibe uns eine E-Mail!

LEG Wohnen NRW GmbH · Ein Unternehmen der LEG-Immobilien-Gruppe

www.leg-wohnen.de

Auf Wohnungssuche?
Tel. 02 11/740 740-0
service@leg-wohnen.de

Digitalisierung: Gut aufgestellt für die Zukunft

TEXT UND PORTRAITFOTOS: Sabine Neumann

Die Digitalisierung schreitet immer weiter voran und ist aus dem Alltagsleben einfach nicht mehr wegzudenken. Der Wandel zu digitalen Prozessen mittels Informations- und Kommunikationstechnik trifft mittlerweile fast alle Lebensbereiche und macht auch vor der Hochschule Bochum nicht mehr halt. Diesem Umstand hat sein Präsidium Rechnung getragen, als es Digitalisierung im aktuellen Hochschulentwicklungsplan als übergeordneten Zielbereich beschrieben hat: Bis 2021 soll hier die Digitalisierung in Lehre, Forschung, Weiterbildung sowie Organisation schrittweise und hochschulübergreifend ausgeweitet werden, d.h. die vorhandenen technologischen Optionen können dann auch optimal für die qualitative Weiterentwicklung genutzt werden.

Starthilfe gab es vom Stifterverband der Deutschen Wirtschaft, vom CHE Centrum Hochschulentwicklung sowie von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK). Sie stehen den Bochumern bei der strategischen Verankerung der Digitalisierung sowie der Nutzung in der Lehre in Form einer „Peer to Peer Beratung“ zur Verfügung. Zusammen will man – mit einem Netzwerk von vielen Experten – systematisch die Digitalisierung der Hochschullehre in den nächsten Jahren vorantreiben und auch weiter entwickeln.



Prof. Carsten Köhn.

Dafür mussten die Bochumer aber erst Überzeugungsarbeit leisten: Bei einem bundesweiten Bewerbungsverfahren (56 Hochschulen nahmen daran teil – sechs wurden ausgewählt) konnten sie mit ihren Aussagen zum Thema Digitalisierung punkten und werden nun gefördert! In ihrem Antrag hatte die Hochschule ihre Ziele in der Lehre klar formuliert und dabei auch einen eindeutigen Entwicklungs- und Transformationsprozess im digitalen Zeitalter aufgezeigt. „Wichtig war wohl aber auch, dass

mit den digitalen Prozessen beschäftigt und in der Lehre auch eingesetzt.“

Im Juli 2017 fand an der Hochschule Bochum ein hochschulweiter gemeinsamer Workshop, mit der Zielsetzung Ideen und Visionen zusammenzutragen, statt – mit gutem Ergebnis: Die Digitalisierung bzw. Arbeitswelt 4.0. würde sich auch kurzfristig in den Lehrplan integrieren lassen. Aber nicht nur hier, sondern auch in Forschung, Weiterbildung, Infrastruktur und Management passt eine ganzheitliche

E-Learning-Elementen gehören. Allerdings werden in der Lehre auch interaktive Lernmaterialien sowie elektronische Feedbacksysteme vermehrt angewendet.

Verschiedene Lernplattformen nutzt die Hochschule bereits für die Bereitstellung von Lernmaterialien sowie zur Kommunikation und Interaktion mit den Studierenden. Aber auch unbekannte Möglichkeiten, wie z.B. E-Portfoliosysteme, E-Assessments oder Learning-Analytics, Prozesse zur Verwendung von Daten wurden gewünscht, um so auch das Lehren und das Lernen zu verbessern. Außerdem: „Das Präsidium hat für diesen Veränderungsprozess bereits 2016 einen Lenkungskreis mit Vertretern aller Statusgruppen sowie aller wichtigen Hochschulinstitutionen eingerichtet,“ erklärt Professor Köhn, „zusätzlich erhalte ich auch von unseren eigenen „peers“ d.h. von den Lehrenden immer wieder Unterstützung. Sie möchten diese Entwicklung mitgestalten, haben sich bereits vermehrt



BILDER PEP: Tobias Weigert

Gruppenbild der Teilnehmer der Peer-to-Peer-Beratung Ende Januar 2018.



Eine intensive Arbeitatmosphäre herrschte bei der Peer-to-Peer-Beratung im Konferenzraum F1 - 24.

wir den Prozess ergebnisoffen und transparent gestalten“, erklärte die Hochschul-Vizepräsidentin für Lehre, Studium, Internationales, Professorin Eva Waller, „gerade deshalb kann die „Peer-to-Peer-Beratung“ ein bereicherndes Instrument für uns sein.“

Erste Schritte sind schon eingeleitet worden. Mit der Projektleitung „Digitalisierung“ wurde vom Präsidium der Hochschule Dr. Carsten Köhn, Professor für Internet und Medientechnik, betraut. Er greift u.a. auch auf die erst im Frühjahr 2017 durchgeführte Befragung „Digitalisierung – Nutzung und Bedarf an der HSBO“ zurück, an der sich über 50 % der Hochschullehrenden beteiligt hatten. Dabei kam heraus, dass „Moodle“ und auch andere Lernplattformen, audiovisuelle Lernmedien sowie Blogs und Wikis zu den bereits eingesetz-

Strategie gut hinein. Professor Köhn steht bei der Umsetzung des Projektes „Digitalisierung“ nicht alleine da: Die „Peers“, d.h. die Experten aus anderen Hochschulen werden dabei das Bochumer Vorhaben beratend unterstützen.

Im September 2017 ging es bereits weiter: Zur Auftaktveranstaltung der „Peer-to-Peer-Beratung“ durch das Hochschulforum Digitalisierung, das vom Stifterverband der Deutschen Wirtschaft, vom CHE Centrum Hochschulentwicklung sowie von der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gegründet wurde, führen die Professoren Waller und Köhn zu einer Strategiekonferenz nach Berlin und kamen mit neuen Ideen und Beobachtungen zurück: „Wir haben z.B. gemerkt, dass viele andere Hochschulen noch gar keine hochschulweite Strategie hinsichtlich der Digitalisierung ins Auge

gefasst haben. Da ist die Hochschule Bochum tatsächlich mit Vorreiter.“

Eine gute organisatorische Umsetzung fehlt derzeit allerdings noch; die Weichen dafür sind aber gestellt: So z.B. befassen sich zwei Mitarbeiter (halbe Stellen) am Institut für Studienerfolg und Didaktik (ISD) mit dem Thema Digitalisierung; sie werden von Clusterleiter, Professor Köhn, betreut. Dieses Team kümmert sich u.a. auch um die Standardplattform Moodle, mit der man künftig mit der Uni Bochum in Lernen und Lehre sowie weiteren didaktischen Tools zusammenarbeiten möchte. Ganz neu und gut angenommen wurden die vier „Digitalisierungs-Nachmittage“, zu denen Professor Köhn im Herbst 2017 eingeladen hatte. Gekommen waren sowohl Lehrende als auch weitere Hochschulmitarbeiter und der Sicherheitsbeauftragter Dipl.-Ing. Axel Günther, der nützliche Tipps für den richtigen Umgang mit Datenschutz in Verbindung mit Digitalisierung gab: „An diesen Nachmittagen besprachen wir die

zuvor beim Workshop festgelegten Strategien, diskutierten gemeinsam aktuelle Probleme und versuchten den derzeitigen Bedarf zu ermitteln. Diese Veranstaltungen sind sehr offen gehalten und für jeden Hochschulmitarbeiter zugänglich,“ erklärt Professor Köhn rückblickend, „hier besteht der Wunsch neben der Moodle Standardplattform künftig noch verschiedene weitere Lehrformen anzubieten, um dann gemeinsam auch mit der Ruhr Uni im gleichen

System zusammenarbeiten zu können. Der Datenschutz ist insbesondere bei der Lernfortschrittskontrolle und auch bei anderen Datenerfassungen (z.B. Anwesenheit von Studierenden) sehr wichtig und sensibel zu handhaben. Denn hier müssen bei der Umsetzung datenschutzrechtliche Bedingungen der Studierenden beachtet werden.“

So ähnlich wird es auch im neuen Jahr an der Hochschule Bochum weiter gehen; die Digitalisierung schreitet weiter voran: „Wir werden die Eckpfeiler für die nächsten zwei Jahre festlegen und ein entsprechendes Strategiepapier aufstellen.“ Professor Köhn wünscht sich auch Spezialisierungsformate, wie z.B. eine Moodlegruppe: „Dass die Mitarbeiter hier motiviert sind, daran besteht gar kein Zweifel.“ Das stimmt auch Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock optimistisch: „Die Hochschule Bochum ist gut aufgestellt auf ihrem Weg in die digitalisierte Zukunft!“



Prof. Köhn im Interview mit Journalistin Sabine Neumann.